ARC



Mitteilungen
02-2001

10.10.2001

Inhaltsverzeichnis

INHALTSVERZEICHNIS 1
VORWORT 2
TITELSTORY: 3
WANDER-RUDERFAHRT MIT DEM ARC VON PICHELSWERDER NACH EISENHÜTTENSTADT 3
ODER - OSTER - RUDERWANDERFAHRT DES ARC 7
OSTERWANDERFAHRT TEIL III 13
BERICHT DES VORSITZENDEN DES AKADEMISCHEN RUDER CLUBS ZU BERLIN E.V. 18
GEMEINSCHAFTSWANDERFAHRT ARC / IRC AUF DER STÖR 2001 19
ARC-WANDERRUDERFAHRT AUF DEN FELDBERGER SEEN 20
VOR-ENTWURF TERMINE 2001/2002 23
BERICHT DES RUDERWARTES 25
WANDERFAHRT DURCH DIE MECKLENBURGER KLEINSEENPLATTE 27
BREITENSPORTBERICHT 2000/2001 34
KULTURTIPP / WERBUNG 36
BRIEFE AN DIE REDAKTION 37
REDAKTIONSSCHLUSS FÜR DIE AUSGABE 02-2001 39
GLÜCKWÜNSCHE 40
NEUAUFNAHMEN 41
ADRESSÄNDERUNGEN 41
VORSTAND DES ARC 42
ED/AH-VORSTAND 42
IMPRESSUM 43
DAS ALLERLETZTE 44

Vorwort

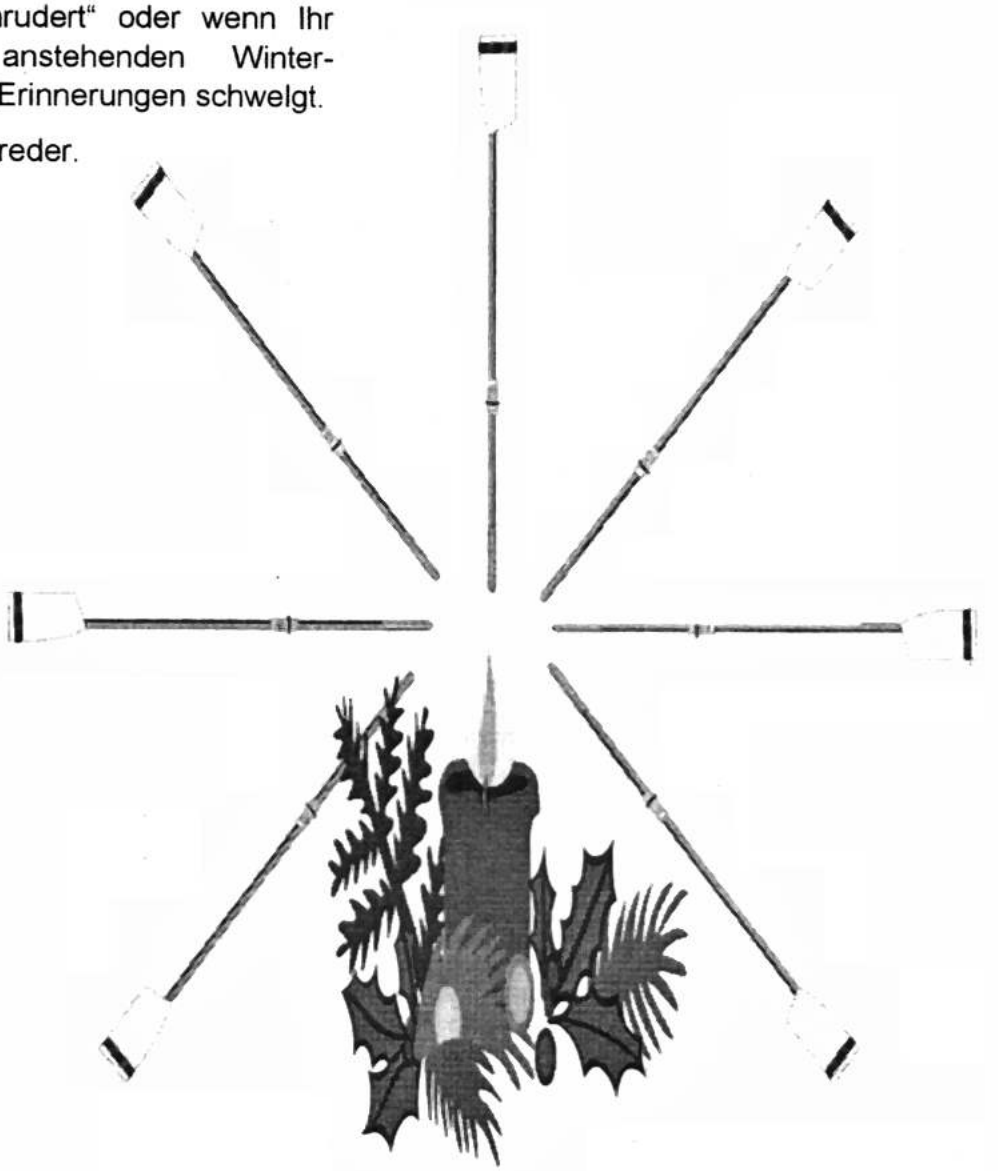
Liebe ARCer, ein Herzlich Willkommen allen Gästen des ARCs,

passend zum vorweihnachtlichen Kerzenschein haltet Ihr die neuesten ARC-Mitteilungern in den Händen. Während das Holz des Kaminfeuers knackt, die Kohlen im Kanonenofen nachrutschen oder (eher wahrscheinlich) das Wasser in den Heizkörpern der Zentralheizung vor sich hinplätschert, wundert man sich über die leicht bekleideten Damen und Herren auf den Fotos in diesem Heft.

In Zeichen der digitalen Bildverarbeitung ist vieles möglich, hier ist aber alles „real". Ja, im großen und ganzen war der Frühling, Sommer und Herbst ganz o.k. und es wurden viele Ruderkilometer mit Sonne, ~~Strand~~ Ufer und ~~Meer~~ mehr ... genossen.

Kommen wir also gleich zur Sache. Viel Spaß, wenn Ihr beim Lesen „geistig nachrudert" oder wenn Ihr bei den anstehenden Winter-aktivitäten in Erinnerungen schwelgt.

Euer Frank Kreder.



Titelstory:

Schwierig, schwierig, schwierig – welcher Fahrtenbericht wird zur Titelstory. Nein, nicht weil ich nichts erhielt oder nichts stattfand – eher ist es die Qual der Wahl aus einer Ostertour in 3 Akten, 1 Sommerwanderfahrt und vieler weiteren Spezialitäten. Die Wahl fiel auf die Ostertour – so sind zumindest 3 Touren im Focus.

Wander-Ruderfahrt mit dem ARC von Pichelswerder nach Eisenhüttenstadt

vom 7. bis zum 11. April 2001 (204 km) Sonnabend, 7.4.01, von Pichelswerder nach Friedrichshagen, 40 km

Vor 9 Uhr versammelten sich pünktlich alle 9 Fahrtteilnehmer auf dem Gelände des Akademischen Ruderclubs und nahmen Abschied von Frau Westmann und von Ruth, die leider nicht mitfuhr. Unsere "Mannschaft" bestand aus Wolf-Herwig und Hannelore, die die Fahrt vorbereitet hatten, Olaf, Manfred, Peter, Ulrich, sowie Martin, Dagmar und mir. Es war vorfrühlingshaft kalt, aber fast durchweg trocken, und so sollte es während der ersten Etappe dieser dreiteiligen Osterfahrt auch bleiben. Wir ließen die "Agfa" und die "Markomannia" ins Wasser gleiten, während es ringsherum noch ganz still war, und machten die Boote ruderfertig. Hannelore hatte sich bereit erklärt, das Begleitfahrzeug, den Audi, zum Urbanhafen zu fahren, dem Ort unserer Mittagsrast, und um 9 Uhr 45 legten wir vom Steg ab. Die Havel war leer, und von Spandau her grüßte uns der Turm der Nikolaikirche mit seinem markanten Aufsatz. Es ging in die Spree und am Kraftwerk "Ernst Reuter" vorbei, wohin polnische Schubschiffe oberschlesische Steinkohle brachten. Wir kamen durch die Charlottenburger Schleuse und später im Landwehrkanal durch die Unterschleuse zum Zoo. Man sieht im vorbeirudern einige Tiere in ihren Käfigen. Im Tiergartenviertel hatten trotz der Kälte die Kastanien schon dicke Knospen, und hinter der



Potsdamer Brücke konnte man moderne Berliner Architektur bestaunen, auch ein Flugzeug auf dem Dach des Verkehrsmuseums. Im Kreuzberger Urbanhafen hielten wir unsere Mittagsrast und konnten uns die Beine vertreten, 21,3 km lagen hinter uns. Hannelore tauschte nun mit Wolf-Herwig den Landdienst und steuerte die Markomannia" Nach Passieren der Unterschleuse hatten wir die Spree bis Köpenick vor uns, und es begann leicht zu nieseln. An der Treptower Brücke begrüßten uns drei riesige Skulpturen, durch deren Löcher der Wind pfiff. Wir wurden an den Koloss von Rhodos erinnert, jenes antike Weltwunder, zwischen dessen Beinen die Schiffe hindurchsegeln konnten. Erst hatten wir den Treptower Park zur Rechten, dann den Plänterwald, während links der Rummelsburger See mit einem Wasserflugzeug, das Grosskraftwerk Klingenberg und das Kabelwerk Oberspree in Oberschöneweide zu sehen waren. So fuhren wir zwischen Natur und Industrie dahin und trafen vom Anrudern aus Friedrichshagen heimkehrende Ruderer, die uns zuriefen: "Ihr könnt umdrehen, es ist schon alles vorbei !" Das taten wir aber nicht, denn unsere Fahrt hatte ja gerade erst begonnen. Von Köpenick ist es nicht mehr weit zum Friedrichshagener Ruderverein. Dort tummelten sich noch viele Anruderer bei Volksfeststimmung, während wir unsere Boote an Land aufbocken konnten. Ein recht angeheiterter Vertreter des Hauses zeigte uns unsere Zimmer. Nach dem Duschen dauerte es eine ganze Weile, bis wir uns im großen Festsaal zum Abendessen versammeln konnten. Bei den Gesprächen um uns herum fühlten wir uns in Zilles " Milljöh" versetzt: "Du machst mir an wegen die Weiber! " hieß es da ebenso lautstark wie vorwurfsvoll. - Schließlich verkrochen wir uns müde in unsere Doppelstockbetten. Palmsonntag, 8.4.01 von Friedrichshagen nach Prieros, 44 km Nach dem ausgiebigen Frühstück ließen wir die Boote ins Wasser und fuhren über den windstillen und fast leeren Müggelsee an Neu Venedig vorbei nach Hessenwinkel und von dort in den Gosener Graben, der wie eine Wasserschlange unsere Verbindung zum Seddinsee werden sollte. Wenn man zu schnell fuhr, saß man mit dem Bug im Ufergestrüpp ! In Schmöckwitz wurde ein Steuermannswechsel vorgenommen, und vorbei an Zeuthen, Eichwalde und dem Industrievorort Willdau (früher Maschinenfabrik Schwartzkopff) erreichten wir über der Frage ‚wo eigentlich Hankels Ablage liegt (aus Fontanes Roman: Irrungen, Wirrungen), Königs-Wusterhausen, heute KW genannt, wie Kilowatt.



Dort gibt es einen urgemütlichen kleinen Ruderclub, wo wir anlegen und uns im Aufenthaltsraum aufwärmen und stärken konnten. Nach der Schleuse wurde es einsamer. Wir hatten nun die Industrievororte Berlins

und die dichter besiedelte Umgebung der Stadt verlassen. Nach dem Krimnick- und Krüpelsee umgaben uns die menschenleeren Ufer der Dahme und hinter Gussow ein ganz stiller Dolgensee. Diese Bezeichnung kommt in der Mark häufig vor und ist slawischen Ursprungs, also ein "langer" See. Noch vor Erreichen von Prieros konnten wir sehen, wo der Weg zu den Storkower Gewässern abzweigend der Schmöldesee, wo unser Ziel lag, bildet den Weg zu den Teupitzer Gewässern. Man kann hier gar nicht so viel rudern, wie es Möglichkeiten dazu gibt, Wolf-Herwig hatte ein ehemaliges Ferienheim der "Jungen Pioniere" für unsere Übernachtung ausgesucht Das Gelände ist ideal, allerdings ist kein Steg vorhanden. Die Gebäude erinnerten an die Vorwendezeit. Nach dem Abendessen saßen wir gemütlich zusammen und die Lesung aus Fontanes "Spreeland" ließ eine viel länger vergangene Zeit lebendig werden. Wir tranken mit Stohnsdorfer auf eine gute Weiterfahrt und wünschten einander eine gute Nacht. Montag, 9.4.01 von Prieros nach Alt-Schadow: 35 km Beim Frühstück begrüßten wir Jutta, die nun anstelle von Olaf an unserer Wanderfahrt teilnahm, eine besonders auch in diesen Gewässern erfahrene Ruderin. Olaf fuhr mit ihrem Wagen nach Berlin zurück, nachdem wir ausgiebig von ihm Abschied genommen hatten. Zurück ging es über den Huschtesee bis Prieros und über den kleinen Streganzer See zur Schleuse Hermsdorfer Mühle nach Märkisch-Buchholz, zum Ende der befahrbaren Dahme. Am Wehr wird gebaut, man hatte uns einen gummibereiften Bootswagen an der Anlegestelle bereitgestellt. Hier beginnt der Umflutkanal, der die Dahme mit der Spree verbindet und wo neben den Wehren anstelle von Schleusen nur noch Bootswagen zur Verfügung stehen. Nach kurzer Zeit hatten wir eine zweite Bootsschleppe erreicht mit einem auf Schienen laufenden Wagen und nachdem wir die Boote umgesetzt hatten, hielten wir im Windschatten einer Brücke unsere Mittagsrast. So kalt war es ! Wir berührten bei der Weiterfahrt den Köthener See und erreichten bei der wegen der Strömung mit Vorsicht zu befahrenden renovierten Doppelschleuse Leibsch die Spree. Über den einsamen Neuendorfer See ruderten wir zu unserem nächsten Übernachtungsziel Alt Schadow. Hier gibt es vor der Schleuse eine gute Anlegemöglichkeit und in der Saison auch Toiletten und Duschmöglichkeiten. Jetzt war aber noch alles verschlossen. Wir hatten auf der Fahrt besonders am Nachmittag sonniges Wetter und konnten Eisvögel und Schellenten beobachten Das Erscheinen dieser Vögel brachte jedesmal die Rudertätigkeit zum sofortigen Erliegen (Eisvogelalarm!) In Alt Schadow wohnten wir vornehm bei einem Imker Herrn Baschin, der uns ein schmackhaftes Abendessen mit Wild vorsetzte. Die Boote hatten wir auf die Wiese neben der Anlegestelle gelegt und fanden sie am nächsten Morgen unberührt vor. Alt Schadow ist ein kleiner märkischer Ort, dessen Häuser zum Teil sehr gepflegt aussehen. Überall werden Ferienwohnungen und Gästezimmer angeboten, die Umgebung mit dem Neuendorfer See ist besonders reizvoll. Wir unternahmen noch einen Abendspaziergang bei sternenklarem Himmel, es sollte noch kälter werden, aber trocken bleiben. Dienstag,10.4.01, von Alt Schadow nach Beeskow 36km. Nach dem Frühstück wanderten wir zurück zur Anlegestelle, ließen die Boote ins Wasser und passierten die Kesselschleuse Alt Schadow. Im Sommer gibt es hier sehr viele Paddler, sagte uns der Schleusenwärter. Nun mäandert die Spree und es gibt viele Altarme, ideal für die Vogelwelt. Wir sahen neben Eisvögeln auch Kraniche, Störche, Schellenten, Schwarz- und Buntspechte, und unsere Ornithologen kamen voll auf ihre Kosten. In Kossenblatt gibt es ein intaktes Barockschloß, das der Soldatenkönig vier Jahre vor seinem Tode gekauft hat (1736 für 125 000 Taler), außerdem eine Bootsschleppe, die ungünstig angelegt wurde. Da auch kein Bootswagen vorhanden war, benutzten wir unseren eigenen zusammensetzbaren Wagen, der sich wieder einmal gut bewährte. Über Briescht

und ein gelegtes Wehr (ohne Gefahr) ging es nach Trebatsch. Diese Namen wiesen wohl auf die Nähe zum (sorbischen) Spreewald hin. Dort fand sich ein Steg, wir befestigten die Boote und ließen sie im Wasser. Hoch oben in einem Baum sahen wir ein bewohntes Storchennest. Wir kehrten im Gasthof "Zur Brücke" ein, stärkten uns und versahen uns mit den bunten Prospekten der Gegend, so über das Kloster Neuzelle und den Fortgang der Arbeiten am Cargolifter in Brand. Die Wieterfahrt führte uns in den größten See der Mark Brandenburg, den Schwielochsee, nicht zu verwechseln mit seinem Bruder ähnlichen Namens bei Ferch. Wir sahen über die Weite des Wassers und spürten die Wellen ganz anders als in den windgeschützten Gewässern. Über den Glower- und Leisnitzsee erreichten wir von Bojen geleitet Beeskow. Dort steht neben dem Haus des Ruderclubs ein Rudererheim, das für die Ausbildung von Rennruderern (Einer) errichtet wurde und in dem wir sehr gut unterkamen. Nach dem obligaten Duschen hatten wir Zeit für einen gemeinsamen Stadtbummel, wobei uns Ulrich sachkundig führte. Beeskow ist Kreisstadt im Landkreis Oder-Spree, hat eine alte Burg, deren Räume jetzt als Kulturzentrum dienen und in denen Gemälde aus der DDR - Zeit aufbewahrt werden. Nach der Wende hat eine umfangreiche Altstadtsanierung stattgefunden,und die grosse Ruine der Stadtkirche St. Marien hat wieder ein Dach und neue Fenster bekommen. Am weiten Marktplatz sieht man viele renovierte Häuser, und die alte Stadtmauer mit ihren Türmen und Toren ist auch teilweise wieder hergestellt worden. Wir trafen uns in einem gemütlichen Restaurant und ließen uns die Fische der Region schmecken, bevor wir in unserer Rudererheim zurückkehrten. Mittwoch, 11.4.01 von Beeskow nach Eisenhüttenstadt, 47 km Nach gut verbrachter Nacht und gemeinsamen Frühstück im Hause sputeten wir uns, um rechtzeitig in die automatische Schleuse Beeskow einzufahren, die nach einem bestimmten Zeitplan funktioniert Aus unerklärlichen Gründen schloß sie sich aber nicht,und es mußte erst ein Fachmann geholt werden, der sie in Gang setzte. Nun ging es nach Norden, der Spreefluß mäanderte wieder und es gab viele Altarme an backbord und an steuerbord. Bei Neuhaus passierten wir die letzte Schleuse unseres ersten Fahrtabschnittes und eine Klappbrücke, die aber geschlossen blieb. Wir hatten nun den sogenannten Speisekanal erreicht, der uns zum Oder - Spreekanal führte. Der Kanal verläuft ziemlich gradlinig, ab und zu fallen die Fundamente von zerstörten und nicht wieder aufgebauten Brücken auf. Lastschiffverkehr fand nicht statt, und wir blieben unbehelligt. Am kleinen Müllroser See erwartete uns Hannelore mit geräucherten Forellen und anderen Leckereien zu unserer Mittagsrast. Schließlich brachen wir gestärkt auf zu unserer letzten Etappe nach Eisenhüttenstadt. Kiefernwald begleitete uns auf beiden Seiten, bis schließlich die Bauten und Einrichtungen der Hütte auftauchten. Etwa 1500 m fuhren wir durch diese Industrielandschaft und dann war es nicht mehr weit zum Ruderverein Fürstenberg, wo wir bequem anlegen und die Boote aus dem Wasser nehmen und in die Bootshallen bringen konnten. Die Sonne schien als die Abschiedsfotos geknipst wurden und wir einander Ade sagten. Nach dem Duschen fuhr uns Wolf-Herwig zum Bahnhof, der andere Teil unserer Rudergruppe gelangte mit dem Auto nach Hause. Wir, d.h. Martin, Ulrich, Dagmar und ich fuhren mit einem doppelstöckigen Regionalexpreß über Frankfurt an der Oder nach Berlin zurück. Eine Wanderfahrt war für uns zu Ende gegangen, die uns in einsame und teilweise ganz unbekannte Gegenden der Mark geführt hatte. Besonderer Dank gebührt der gründlichen Vorbereitung sowie der sachkundigen und geduldigen Fahrtenleitung durch Wolf-Herwig und Hannelore.

Dietrich Altmann, Bremer Ruderverein von 1882



Oder - Oster - Ruderwanderfahrt des ARC

- das Herzstück von 13. bis 16. April 2001
- von Eisenhüttenstadt nach Schwedt

Boote: Agfa (4 +), Klaus Karstadt (3 +), Markomannia (2 +)

Als Gastmitglied des ARC´s und Benjamin der Wanderfahrtgruppe habe ich die Ehre einige persönliche Eindrücke zu dokumentieren.

1. Tag - Karfreitag der 13. April !

Noch nicht ganz wach, dennoch munter starten wir bei Eiseskälte unsere Rudertour, die für uns in Eisenhüttenstadt beginnt. Die Anreise dauerte mit dem Auto 1,5 Stunden. Am RV Fürstenberg trafen wir mit dem harten Kern der Fahrt zusammen. Die Oder war Neuwasser für mich und ich freute mich darauf dieses zu erkunden. Die Klaus Karstadt wurde dank selbstverständlichem Mitanfassen aller Ruderer in Windeseile aufgeriggert. Froh einen Platz im Boote ergattert zu haben und mit eiskalten Händen ging die Fahrt bei Hagelschauer los. Um die Odermündung zu erreichen galt es schon nach 2 km Fahrt 10 m Höhen-unterschied im Wasserpegel zu überwinden. Ohne Probleme meisterten alle

Boote die Schleusenfahrt. Dann kamen wird zur Oder - die Landschaft war



sehr grau, eben und einsam aber dennoch auch schön. Doch bevor wir das Tagesziel Frankfurt Oder scheinbar mit der Strömung fließend erreichten, zeigte uns der Karfreitag was es bedeutet in der freien Natur zu sein. Heftiger Gegenwind erzeugte starke Wellen und der echte Wanderfahrt Ruderstil war gefordert. Zum Glück brachte der Flußlauf einige windfreie Zonen und die Strömung war mit uns. An diesem Tag begegnete uns auf dem Wasser nicht ein Boot. Die Landschaft war wie ausgestorben, dort Polen hier die Bundesrepublik, mit Ausnahme eines Schäfers war kein Mensch in Sicht. Flußkilometer 584 - die Abfahrt zum Seitenarm Frankfurt Oder, das Tagesziel RV Frankfurt Oder war erreicht. Wir wurden sehr freundlich mit wärmenden Feuer begrüßt. Zu meiner großen Freude hatten wir eine ortskundige beinahe Frankfurt Oderin unter uns. Silke-Ines Fischer bot sich an, uns einige Hintergründe zur Stadt zu zeigen. Sehr beeindruckend waren die historisch, kulturell und persönlichen Erzählungen - die Palette war vielfältig und spannnend und ich werde hier nur ganz wenige Ausschnitte wiedergeben. Neben dem neuen Einkaufszentrum im Oderturm - ging der Rundgang vorbei an der Universität, der Marienkirche, dem Rathaus und dem Kleisthaus. Schön war das historische Gebäude der Universitatis Viadrina, das heute die anerkannte Europauniversität, mit mehrsprachigen Vorlesungen, beherbergt. Die Marienkirche wurde im Stile der norddeutschen Backsteingotik von 1257 bis 1524 erbaut. Sie wird seit Jahren restauriert und besitzt ein Glockenspiel vom Band, auf das ich noch zurückkommen werde. Eine Besonderheit sind die drei Glasfenster der Marienkirche, die aufgrund der Thematik der Bemalung (Schöpfung, Erlösung, Weltgeschichte) mit zu den bedeutendsten mittelalterlichen Werken zählen. Sie befinden sich zur Zeit noch in St. Petersburg. Weiter ging der Stadtgang vorbei am wunderschönen Rathaus, dessen Hanse-Einfluß deutlich erkennbar ist. Auch das Kleisthaus, heute das Kleistmuseum, sollte erwähnt werden. Nicht weit davon entfernt konnten wir die

Hochwasserlinie des Oderhochwassers des letzten Jahres erkennen. Leider mußten wir den Rundgang bald beenden um leibliche Bedürfnisse zu befriedigen.



Beim Abendessen im Hotel erzählte Silke dann die Anekdote vom Glockenspiel der Marienkirche: Die Kirche besitzt noch nicht lange wieder ein Glockenspiel. Die Kosten dafür wurden dank der Initiative einiger Frauen über eine Weihnachtsmarkt-Aktion gedeckt. Dabei reichte der Erlös nicht aus um richtige Glocken zu kaufen. So fiel die Entscheidung für ein Glockenspiel vom Band. Im letzten Jahr war der Kirchturm eingerüstet und über dieses Gerüst stiegen Jugendliche in den Turm ein, um das Läuten der Glocken zu manipulieren. Sie schlossen einen Walkman an und so ertönte anstelle des gewohnten Spiels sehr laute klassische Musik, die dann in POP/Rock Musik überging. Alle Frankfurter waren entsetzt und wurden lange mit heftiger Musik beschallt, die bis weit ins Odertal reicht. Laut Erzählung dauerte es auch recht lange bis die Ursache der Musik gebannt und die Ordnung wieder hergestellt war.

2. Tag - 14. April - Ostersamstag

Die Tagesstrecke verlief von Frankfurt Oder nach Kienitz; mit 50 km Distanz war dieses die längste Strecke der Tour.

An diesem Tag gehörte ich mit zum morgendlichen Landteam (Silke, Christa, Janice und ich), das mit der Organisation des Mittagessens beauftragt war. Dieses sollte bei Flußkilometer 617,1 in der Höhe der Stadt Küstrin stattfinden. Aufgrund der sehr guten Begleitung von Silke kamen wir nach dem Einkaufen in den Genuß lokaler Natur-Besonderheiten - den Dornröschen. Diese Dornröschen - kleines Mißverständnis von Janice - wir waren schon geweckt - und konnten die prächtigen Adonisröschen (Adonis vernális) bewundern. Diese wuchsen in großer Zahl im Odertal vor der Ortschaft Lebus. Diese zu der Pflanzenfamilie der Ranunculaceae oder auch Hahnenfußgewächse gehörenden Frühlingsblüher finden hier sensationeller Weise ihre westlichste Verbreitung. Der Standort - sonnige - kalkige Hanglagen kommt hier an der Oder vor. Prächtig blühen diese für unsere Frühlingsflora erstaunlich großen Pflanzen in wunderschöner satt-gelber Farbe. Selbst für mich als Biologin ein novum, das mich zum Schwärmen bringt.

Das Landteam nahm dann aus Silkes Garten Kartoffeln und Holz für die Mittagsrast mit, um den echten Sturmruderern eine freudige Mittagsüberraschung zu bescheren. An diesem sehr kalten, windigen Tag deuteten nur die Klapperstörche, die ihr Nest bauten, auf den Frühling hin. Wir bereiteten in Kiez



ein Kartoffelfeuer vor. Tatsächlich kamen die Boote beinahe pünktlich zur Mittagsrast. Das Anlegen war ein echtes Problem; Steine, Äste und unklare Tiefenverhältnisse erschwerten das Unterfangen. Doch alle Boote meisterten es ohne einen Schaden für Boote oder nasse Füße der Mannschaft. Das kräftige Mittagessen samt selbstgebackenen Kuchen baute alle wieder auf. Die Landschaft - Aue war sehr schön, dennoch eine gegenüberliegende Cellulosefabrik, der Inselbereich Russischer Soldaten, die nahe Festung Küstrin und das Bewußtsein, daß die Oder ein Grenzfluß ist, ließen gemischte Gefühle aufkommen. Auch während der zweiten Tagesetappe war das Rudern ein echter Kraftakt, der Wind war so stark, daß Schaumkronen auf dem Wasser erschienen, Wellen schlugen ins Boot und kaum eine Jacke blieb trocken. Das Ziel Kienitz zeigte sich von versteckter Seite - so lugten einige Häuschen über die Deichkante. Der Hafenmeister, ein uriger Geselle mit Schnapsnase und Kapitänsmütze, erlaubte uns, die Boote in seinen Hof zu legen. Die schönsten Tageserlebnisse waren mit Sicherheit Entdeckungen ornithologischer Art. So sahen wir neben zahlreichen Weiß-Störchen (Ciconia ciconia) Rauchschwalben (Hirundo rustica) und Mehlschwalben (Delichon urbica). Am Abend wurden aber auch andere Tages-Erlebnisse erzählt, wie eine Flugkontrolle der Grenzpolizei, die bedrohlich tief über die Köpfe der Ruderer flog. Silke gab uns abends historische Einblicke zur Festung und Stadt Küstrin, die heute nicht mehr existiert, da sie Stein für Stein abgetragen wurde, um Warschau wieder aufzubauen.

3. Tag - 15. April - Ostersonntag

Mir fehlte das Glockengeläute an diesem Festtag, doch durch Hannelores Überraschung kam wenigstens Osterstimmung auf. Anstatt früh loszurudern, gab es einen kleinen Osterspaziergang mit ornithologischen Einblicken und freudiger Eiersuche. Störche beim Fischen, Graugänse (Anser Anser), Goldammer (Emberita citronella), Feldlerchen (Alanda arvensis) und wo sind die letzten 3 Eier? Hannelore verwöhnte uns mit leckeren Schokoladeneiern, paßte genau auf, daß auch alle gefunden, zusammengetragen und gerecht verteilt wurden. Nett sind auch immer zufällige Begegnungen, wie das Zusammentreffen mit dem Denkmal-Erbauer. Dieses - eine 5 m hohe Stahlplatte - stand genau an der Stelle, an der 1945 die Rote Armee einmarschierte um D vom Naziregime zu befreiten. Mittels besonderer Technik, die der Künstler uns erläuterte, wurden in die Stahlplatte Gedenksprüche eingelassen.



Als Besonderheit sollte auch der Besuch bei der Kienitzer Künstlerin Erna Roder erwähnt werden. Wir suchten die alte Dame in ihrer Wohnung in der Kirche von Kienitz auf. Über ihre Malerei - naive, stimmungsvolle Aquarelle - ermöglichte sie den teilweisen Wiederaufbau der Kirche. Diese sehr beeindruckende Frau Roder lud uns zu sich ein und zum Dank kauften wir ihre schönen Postkarten und Kunstkalender.

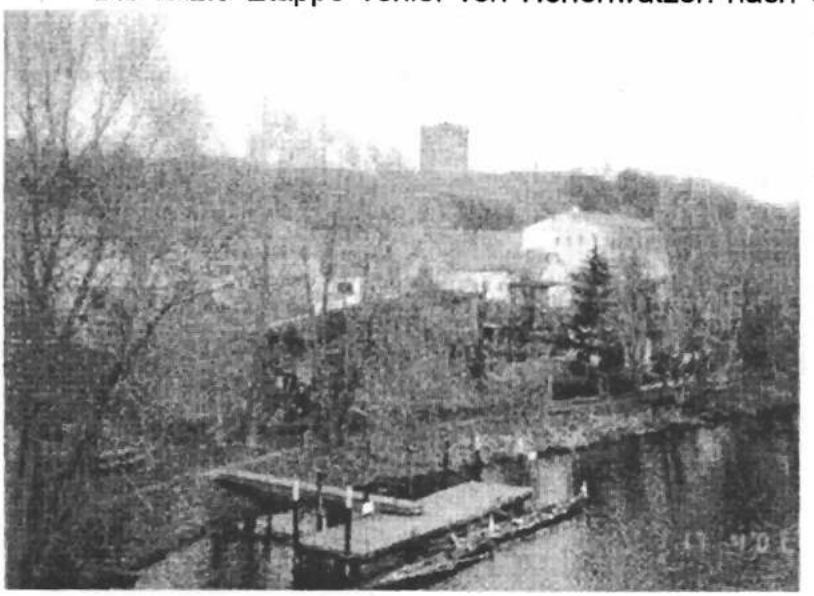
Die heutige Tagesetappe ging von Kienitz nach Hohenwutzen - mit nur 30 km eine recht kurze Strecke. Ohne Wind und beinahe regenfrei kam uns die Fahrt wie ein echter Sonntagsspaziergang vor. Besonderer Art waren die Beobachtung von Seeadler (Haliaeetus albicilla), Gänsesägern (Mergus merganser), Reiherenten (Aythya fuligula), Kormoranen (Phalacrocorax carbo), Kranich (Grus grus), erstaunlich vielen Höckerschwänen (Cygrus olar) und Prachttauchern (Gavia arctica). An diesem Tag saß ich im Boot von Wolf-Hewig, der unermüdlich auf seine Entdeckungen aufmerksam machte. Am Ziel in Hohenwutzen wurde nochmal die Freiland-Anlegekunst gefordert. Wieder einmal gelang es ohne Unglück zwischen Weidenzweigen und diversen Uferbefestigungen anzulegen. Nach geduldigen Einzelausstiegen wurde beratschlagt, wie die Boote zum Hotel transportiert werden sollten, kein leichtes Unterfangen, da wir uns im Feuchtbiotop - Überflutungs-wiesenbereich befanden. Zwischen Weiden, Steilhängen und sumpfigen Passagen wurden die Boote gezogen. Unter echt kreativem Einsatz wie ein Knüppel-Dammbau, gelang der Abtransport in den sicheren Hotelhafen. Wir waren ein echtes Team geworden, alle faßten geduldig mit an, so wurde der

letzte Kraftakt des Tages spielend gemeistert. Wir Ruderer hatten an diesem Tag einen guten Start und erreichten 14 Std./km. Hingegen war der Landdienst mit langen Hänger-überführungsaktionen und einer kleinen Panne nicht so zufrieden. An Land wurde dann noch eine kurze Besichtigung der Schleusenanlagen von Hohensaaten angeboten, die gerne angenommen wurde.

An diesem letzten Abend der Osterherzstücketappe wurden in gemütlicher Runde wohlverdiente Lobeshymnen auf Wolf-Herwig Schulze vorgetragen. Seine Organisation war perfekt, und die ausgesprochen gute und liebevolle Versorgung durch Hannelore rundete das Gelingen ab. Selbst der Segler unter uns wünschte ein frohes „Paddel hoch", kam dabei aber nicht ohne Belehrungen im Ruderer-Latein davon.

4. Tag - 16. April - Ostermontag

Die letzte Etappe verlief von Hohenwutzen nach Schwedt. Dabei mußten 40 km Strecke überwunden werden.



Schon recht eingespielt und wetterunabhängig starteten wir an diesem Morgen frisch zur letzten Etappe der Herzstücktour. Die Boote waren schnell ins Wasser gelassen, und ich durfte zu meiner großen Freude mit in der Klaus Karstadt rudern, dem einzigen C-Boot der Tour. Die Landschaft entlang der Oder änderte sich, auf der einen Seite Polderlandschaft, die sich zwischen der Hohensaaten-Friedrichsthaler Wasserstraße und der Oder erstreckte, auf der anderen Seite eine idyllisch erscheinende Hügellandschaft. An diesem Tag begegnen uns zum ersten mal drei polnische Frachtschiffe. Ornithologische Besonderheiten gab es auch an diesem Tage zu bewundern. Wir entdeckten einen Eisvogel (Alcedo atthis), ein Flußseeschwalben-Paar (Sterna hirundo) und zahlreiche Feldlerchen (Alandra arvensis), die im Hochfluggesang den Frühling ankündigten. Schluß mit der Naturromantik war dann spätestens beim Anblick der Schwedter Industrieanlagen. Dennoch die Querfahrt nach Schwedt, kleine Schleusentour und die kurze Strecke über die Hohensaaten-Friedrichsthaler Wasserstraße hatten durchaus ihren Reiz.

Mittags erreichten wir schon das Ziel - den RV Schwedt. Wir legten an dem geschlossenen Gelände des Vereines an und warteten auf die Mitglieder. Recht schnell war KK auf den Hänger verladen. Die Heimfahrt erfolgte erst Stunden später, da der Defekt der Hängerbeleuchtung eigen-initiativ und provisorisch repariert wurde. Wir brachten Klaus Karstadt zu dritt nach Berlin und erreichten trotz Polizeikontrolle bei letztem Tageslicht das Bootshaus am Stößensee.

Rückblickend kann ich nur sagen: Die Wanderfahrt war ein Erlebnis besonderer Art, welches ich nicht missen möchte. Für mich war es die erste indirekte Begegnung mit der polnischen Grenze. Nicht zuletzt möchte ich an dieser Stelle ein Lob an die fitte erfahrene Generation aussprechen, die mich, zwar schon langsam angrauende, dennoch grünschnäbelige Ruderin, ertragen hat.

Herzlichen Dank und weiterhin ein kräftiges - Ruder los - wünscht

Claudia Lohmann

Berlin, 30. April 2001

Osterwanderfahrt Teil III [1]

Das Wetter zu Ostern veranlaßte in Berlin Gebliebene zu nachdenklichen Vorstellungen, wie es wohl den Ruderern auf der Oder erginge. Am Ostermontag aber war es mit der Nachdenklichkeit vorbei: packen und ab zum Bahnhof Wannsee, um dort gegen 15.00 Uhr den Regionalexpress nach Frankfurt/Oder zu besteigen. Am Zug trafen sich vier Reservisten: Knut Eggenstein vom BRC (seit der Moldaufahrt 1999 gut bekannt), Rolf Jann, Gottfried Klesar und Martin Kühnau. Am Ostbahnhof umsteigen nach Schwedt, das nach der Fahrt durch die zunehmend verlassen wirkende Uckermark mit einer abrupt präsenten Industriekulisse die Schläfrigkeit beendete: es wird Ernst, wenn auch schonend angekündigt in Gestalt des freundlich lächelnden VL. Nach kurzer Fahrt über plattenbaugesäumte Straßen landeten wir an der "Männerwirtschaft", wo wir unsere Quartiere einnehmen und alsbald den harten Kern der Osterfahrt begrüßen konnten: Fritz Burgemeister, Peter Heitmann, Jutta Ottenburger (Post SV), Manfred Reichwald und Hannelore Schulze sowie, last not least, Fritz' begleitende Ehefrau Janet. Das gemeinsame Abendessen bot Gelegenheit, die bemerkenswerten Einzelheiten des II.Teiles der Wanderfahrt zu erfahren.

Dienstag, 17. April 2001 **Schwedt bis Niederfinow**

Die Rückfahrt nach Spandau begann mit dem Transfer der Mannschaft zum RV Schwedt, der am Oder-Seitenkanal liegt. Die Benutzung dieses Wasserweges ab Schwedt südwärts bis Hohensaaten erspart das Fahren gegen den Strom. Die Markomannia wurde stark besetzt: Jann, Ottenburger und Reichwald. Die Agfa begann in der Besetzung Burgemeister, Eggenstein, Heitmann, Kühnau und Klesar (Stm). Das Wetter: anfangs bedeckter Himmel, aber trocken, später etwas aufklarend, aber kalt; im Laufe des Tages auch kurze Schauer. Bis auf den folgenden Mittwoch, der starken Regen brachte, sowie einige Graupelschauer am Donnerstag blieb das Wetter während der restlichen Fahrt annehmbar.

Die erste Etappe unserer Fahrt hatte, besonders am Beginn, den eintönigen Charakter der meisten Kanalfahrten entlang unbewaldeter Ufer. Für Abwechslung sorgte zunächst ein Telefongespräch, das Peter Heitmann per Handy mit dem RV Eisenhüttenstadt führte und das den Verbleib des Kennzeichenschildes unseres

[1] Dieser Text lag der Redaktion nicht als lesbare Datei vor und wurde eingescannt. Dabei kann es - technisch bedingt abhängig von der Qualität des Papieroriginals - bei der Umsetzung zur Fehlinterpretation von Zeichen kommen.

Bootsanhängers klärte. Die Nachricht konnte sofort - der modernen Technik sei Dank -zuständigkeitshalber an Scherry weitergegeben werden. - Die Uferlandschaft belebte sich und wir legten nach ca. 2 Stunden in Stolpe unterhalb des Stolper Turms an. Im Hotel und Restaurant "Stolper Turm" konnten wir uns mit heißen Getränken und Suppen regenerieren, um danach den Hügel mit dem markanten Turm, erbaut ca. 1400 n.Chr., zu erklimmen. Die verbliebenen Wälle und Gräben, bedeckt vom grünen Rasen, ließen auf den uns lediglich möglichen ersten Blick nicht die unterschiedliche Herkunft aus mittelalterlicher Festungsbaukunst oder aus dem Endkampf 1945 um die Oderlinie erkennen.

Nachdem in der Agfa Steuer- und Schlagmann gewechselt hatten, nahmen wir Kurs auf Hohensaaten, wo wir dank Handy-Kontakt bald durchgeschleust wurden. Vor der kalten Mittagspause, die zur Kaffeezeit stattfand, war die leidige Suche nach einer verhältnismaßig trockenen Ausstiegsmöglichkeit zu absolvieren. Warum, so fragt sich der bibbernde Aussteiger, erwirkt nicht der DRV in den Gemeinden an solch markanten Punkten innerdeutscher Gewässer die Anlage fixierter Ausstiegsmöglichkeiten? Die Gegenfrage könnte lauten: wer übernachtet schon in Hohensaaten, um die Gemeinde oder Privatleute für eine Investition zu Gunsten des Arme-Leute-Tourismus zu motivieren? In Oderberg sahen die Ufer schon etwas einladender aus, aber der VL, in Hohensaaten samt Ehefrau an Bord gekommen (Fritz und Peter dafür ab in den Landdienst), hatte die km-Latte an diesem Tage ziemlich hoch gelegt: 48 km hieß das Soll, aber die letzten 4 km blieben den Galeerensklaven erspart, weil die Schleuse Liepe schon geschlossen war und wir uns nun zu Land in zwei übervollen Autos der Pension "Zur Wiese" am Ortsausgang von Niederfinow näherten. Die Belegung von zwei Ferienwohnungen dort verursachte ein quirliges Durcheinander. Der Verf. fand in einer dem Enkel des Hauses gewidmeten Dachkammer ein Refugium, wo niemand nächtliche akustische Umweltbelastungen beklagen mußte. - Nach leidlicher Regenerierung quetschten sich 11 Personen in zwei Autos und fuhren, am Schiffshebewerk Niederfinow vorbei, nach Liepe "Zur guten Hoffnung", wo uns ein gutes Abendessen die Strapazen des Tages vergessen ließ.

Mittwoch, 18. April 2001 **Niederfinow bis Eichhorst**

Morgens gaben Fritz und Martin der Crew an der Lieper Schleuse (über einen bequemen Einstieg) das Geleit, um dann mit Janet am Schiffshebewerk die beiden Boote nochmals optisch in Empfang zu nehmen. Im einsetzenden Regen verließen Agfa und Markomannia den Trog des Hebewerks und nahmen auf dem OderHavel-Kanal westlichen Kurs auf. Burgemeisters klinkten sich aus der Wanderfahrt aus, um ihr Landgut in Böhne an der Havel zu erreichen, während Martin in der großen Kreisstadt Eberswalde vergeblich nach dem Kanuklub suchte, um dort mit den inzwischen eingeregneten Mannschaften Kontakt aufzunehmen. Seine rechtzeitige Ankunft in Eichhorst hatte immerhin den Nutzen, dort wegen des heftigen Regens aufgetretene Zweifel am Eintreffen der Wanderruderer zu beheben und durch Verteilung des Gepäcks die Quartiere bei Förster Bahl und im Nachbarhaus vorzubereiten.

Die Gartenanlage rund um das Forsthaus und zwischen dessen beiden Gästehäusern und einem Aussichtsturm ist märchenhaft verwunschen und pittoresk, mehr noch die innere Gestaltung, Möblierung und weitere Ausstattung

der beiden Quartiere. Liebhaber steiler und enger Treppen, winkeliger Dachböden und altväterischer Betten kommen auf ihre Kosten. Das Quartier im Nachbarhaus ist demgegenüber prosaisch nüchtern.



Das Warten und Rekognoszieren des Landdienstes wurde schließlich von Erfolg gekrönt: in der Schleuse Eichhorst lagen die beiden Boote mit leidlich intakter Mannschaft. Das Vorhaben, die Boote im Werbellinkanal liegen zu lassen, wurde trotz nur geringer Motorbootsbelastung aufgegeben. Mit viel Kraft in Muskulatur und Stimme wurden die Boote herausgehoben und an der Kanalböschung gelagert.

Das Trockenlegen der durchnäßten Ruderer und -Innen am Kaminund Herdfeuer dauerte nicht so lange wie befürchtet. Die Nachholung der wegen läppischer 30 km Tagesleistung ausgefallenen Mittagspause kräftigte die Crew so nachhaltig, daß die meisten die Distanz zur abendlichen Gaststätte "Zum Spring" am Werbellinsee in flottem Marschtempo zurücklegen konnten.

Die dort angebotenen heimischen Fischgerichte und andere kulinarische Köstlichkeiten hoben die Befindlichkeit der Mannschaften auf einen normalen Pegel; danach Rückmarsch und tiefer Schlaf.

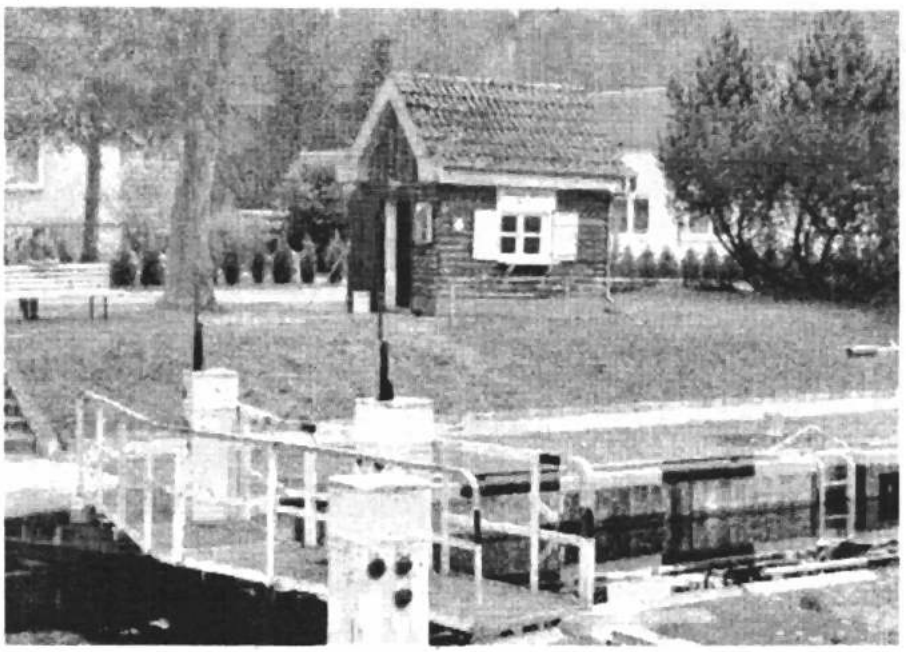
Donnerstag, 19. April 2001 **Werbellinsee**

Ortskenntnisse verhelfen auch dort zu frischen Brötchen, wo am eigenen Standort die letzte Bäckerei plattgemacht wurde. Also fuhr Wolf-Herwig über Land, hielt Ausschau nach Kranichen und brachte die benötigten Kalorienbömbchen mit. Nach dem Einsetzen der Boote über eine kleine Angler-Plattform fuhren wir auf dem Werbellinkanal nordwärts auf den von Wäldern gesäumten Werbellinsee und diesen bis zu seinem nördlichen Ende. Es war die schönste Partie im III. Teil der Osterwanderfahrt. Dank des Entgegenkommens eines Werft-und Schiffahrts-unternehmers konnten wir trockenen Fußes aussteigen und die Boote an einem Steg festmachen. Anschließend gingen wir zu Fuß zum "Kaiserbahnhof" Joachimsthal, wo einst SM zur Jagd in der Schorfheide den Sonderzug verließ. Mit

Phantasie ließ sich einiges vom früheren Glanze erahnen. - Die Rückfahrt zum Werbellinkanal brachte uns kurzfristig verschlechtertes Wetter, u.a. mit Graupelschauern, aber es klarte bald wieder auf. Bei der Rückkehr in die Försterei erwartete uns Hannelore mit Kaffee und Kuchen, bevor wir zu einer naturkundlichen Führung mit dem Revierförster Rucker am Werbellinkanal entlang aufbrachen. Wir verdankten unserem Führer interessante Einblicke in die Tier- und Pflanzenwelt der Region, nicht zu vergessen die Darbietung mehrerer waidmännischer Hornsignale. - Abends suchten wir nochmals die bewährte Gaststätte "Zum Spring" auf, bevor wir mit einer Plauderstunde am heimischen Kamin unseren "Ruhetag" (22 km) beendeten.

Freitag, 20. April 2001 **Eichhorst bis Havelhausen (39 km)**

Der Tag war schon deutlich durch das Motto "Heimfahrt" geprägt. Nach Passieren der Schleusen Eichhorst und Rosenbeck erreichten wir bald wieder den ost-westlich und weithin schnurgerade verlaufenden Oder-Havel-Kanal.



Die bewaldeten Ufer machten zwar einen freundlichen Eindruck, wirkten aber auf die Dauer recht eintönig. Diese Eintönigkeit, verstärkt durch die an sich begrüßenswerte sehr geringe Verkehrsdichte, löste bei mir das Hundertmeter- und Kilometerzählen aus, bei dem nicht mehr der Weg das Ziel ist, sondern das Ende der Fahrt unverhältnismäßig in den Vordergrund tritt. In dieser Situation ist es natürlich psychisch belebend, an einer befestigten Uferstrecke von 20 km Länge eine (die einzige) Anlegestelle zu wissen, auch wenn es sich dabei um unplanmäßig verbliebene Reste einer Brückensprengung handelt. Zwischen dem steuernden VL und dem überwiegenden Teil der Mannschaft entstand Dissens darüber, ob die Ausstiegsmöglichkeit genutzt werden sollte oder, wegen des Verlustes an kostbarer Zeit, lieber nicht. Die Mehrheit wollte nicht nur aussteigen, sondern mußte es auch und konnte anschießend entspannt die Weiterfahrt nach Bernöve antreten. An diesem bereits bekannten Haltepunkt fand sich das Begleitfahrzeug ein und ermöglichte durch den mitgeführten Proviant eine wenigstens innerlich erwärmende Mittagspause. - Über Schleuse Lehnitz und den Lehnitzsee erreichten wir das an der geräuschvollen B 96 kurz hinter der StraBenbrücke gelegene Havelhausen und konnten uns dort fast schon heimisch fühlen, denn der S-Bahnhof Borgsdorf ist nur etwa 2 km entfernt.

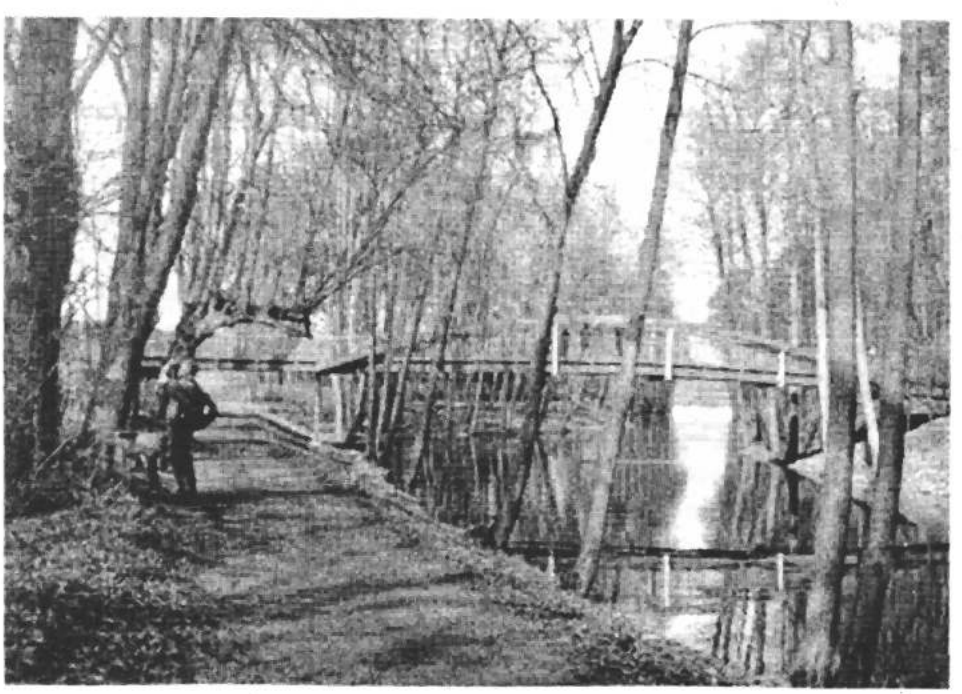
Das bekannte Quartier hat einen einzigen Vorteil: es liegt direkt am Oder-Havel-Kanal, verfügt aber über keinerlei ausgebaute Anlegestelle. Der Ausstieg muB über Klamotten erfolgen, die den Booten gefährlich werden könnten. Die Unterkünfte in diversen einzeln stehenden Baracken machten, verglichen mit einem Aufenthalt vor 3 bis 4 Jahren, einen etwas heruntergekommenen Eindruck. Die Gastronomie hält sich auf bescheidenem Niveau. In einer ersten Abschiedsrunde bedankte sich Knut Eggenstein für die Gelegenheit zur Beteiligung an unserer Wanderfahrt.

Sonnabend, 21. April 2001 **Havelhausen bis Spandau**

Der Start in Richtung Tegelort erfolgte in belebterem Gewässer. Die Szenerie des folgenden Abschnitts war wohlbekannt: u.a. der "WeiBe Schwan" in Hohenschöpping, der lärmende Betrieb der Schrottentladung am Stahlwerk Hennigsdorf und der wie stets unruhige Niederneuendorfer See. Wie angenehm, beim vertrauten R.C. Tegelort anzukommen und bekannte Gesichter wiederzusehen! Der Berichterstatter wechselte aus der Agfa in den Landdienst und absolvierte die bekannte Route zum Brandensteinweg. Die Crow bewältigte den restlichen Wasserweg ohne Schwierigkeiten, einschlieBlich des Landweges an der Schleuse Spandau mit Hilfe unseres unverdrossen mitgeführten Bootswagens. Die Tagesstrecke betrug 29 km, die Gesamtstrecke des III. Teiles der Osterwanderfahrt 168 km.

Nach der Reinigung und Einlagerung der Boote gab eine kurze Abschiedsrunde Rolf Jann die Gelegenheit, dem "Verantwortlichen Leiter" Wolf-Herwig Schulze und Ehefrau Hannelore für die Vorbereitung und die gelungene Durchführung der Fahrt insgesamt und besonders ihres letzten Teiles den Dank aller Teilnehmer auszusprechen. Dabei waren die Subunternehmer eingeschlossen, namentlich Manfred Reichwald als Schleusenmeister, aber auch andere. Der Abschied wirbelte alle durcheinander. Zurück blieben ein leerer Bootsplatz und ein leerer Steg, die auf neue Aktivitäten warten. In unseren Erinnerungen aber werden diese Fahrt und die dankbar erlebte gute Gemeinschaft noch lange lebendig bleiben.

Martin Kühnau



(Blick auf den Werbellinsee)

Bericht des Vorsitzenden des Akademischen Ruder Clubs zu Berlin e.V.

Berlin, im Juni 2001



Bericht des Vorsitzenden des Akademischen Ruder Clubs zu Berlin e.V.

Geschäftsjahr 2000

Liebe Clubmitglieder,

nachdem ich im letzten Jahr bedingt durch viele Ereignisse bedingt einen längeren Bericht abgab, versuche ich mich dieses Jahr kurz zu fassen. Erfreulich ist: Dieses Jahr haben wir zwei neue Mitglieder zu begrüßen, nicht ganz unbekannt Hannelore Schulze-Adlung und Claudia Lohmann, also zwei Damen die wir herzlich begrüßen und das auch ohne Frauenbeauftragte im Vorstand! Austritte sind wiederum keine zu verzeichnen.

Zu der bisher zwar heftig aber ergebnislos geführten Diskussion anläßlich der Generalversammlungen wie der ARC zu neuem Mitgliedern kommt ist etwas - ja beinahe wundersames - geschehen: Clubbruder Jann hat sich bereiterklärt aktiv ein Werbekonzept für der ARC nicht nur auszuarbeiten, sondern auch aktiv umzusetzten. Wir werden dies im TOP Verschiedenes noch ansprechen, ich habe mich sehr gefreut, das wir doch noch Mitglieder haben, die sich auch persönlich einbringen, hoffentlich ist der eine oder andere aus dem "kritischen Lager" bereit, diesem Beispiel zu folgen, der Club kann es gebrauchen!

Morgen feiern wir auch Geburtstag, mit über 60 Anmeldungen zur Feier in Grünau ein schöner Rekord. Zu Grünau: Auch hier ist wenigen, aber tüchtigen Mitgliedern zu danken: Dietrich Pusch, Rolf Schaffarczyk und wie so oft unserem Universalmanager und Schatzmeister Rainer Homes.

Die Zusammenarbeit mit der Turbine Grünau hat sich als stabil unkompliziert und tragfähig erwiesen, ein wahrer Glücksfall sicher für beide Vereine. Die Mitglieder der Turbine warten mit Eigenleistungen und sorgsamen Umgang auf, von denen wir im ARC in Spandau -leider- nur träumen können. Viele Mitglieder nutzten die Gelegenheit sich bei gemeinsamen Wanderfahrten und Feiern näher zu kommen, Verschiedenheit bei gleicher Interessenlage bringt eben auch Vielfalt, nutzen wir diese Chance.

Ein weiterer Glücksfall, gerade zur rechten Zeit ist die Zusammenarbeit mit der Fachhochschule für Architektur, der Denkmalsbehörde und unser gutes Verhältnis zu den lokalen Behörden, wir haben uns als "Neue" wohl recht vernünftig in Grünau eingefügt, was nicht von jedem West-Club gesagt wird. Das denkmalgeschützte Haus kann mit einem erheblichen Zuschuß im Geburtstags- und Preußenjahr restauriert werden, ein schönes Geburtagsgeschenk. Aber das Glück soll ja bei den Tüchtigen sein.

Lassen wir eine über 100-jährige erfolgreiche Clubgeschichte vor dem geistigen Auge Revue passieren, dann waren es oft unter nicht sehr günstigen Bedingungen gute und

langfristige richtige Entscheidungen die dem Club in verschiedensten Formen das Leben, manchmal auch das Überleben sicherten und die korporative Überzeugung das Ererbte weiterzugeben.

Allen Clubmitgliedern die auch im letzten Jahr sich aktiv neben Beruflichem und Privatem den Club unterstützt haben, den Spendern die geholfen haben Clubhaus und Bootspark zu erhalten und auszubauen, den geduldig verständnisvollen oft sogar mitmachenden Ehe- und Lebenspartnern, den auswärtigen ClbrClbr und ClbschwClbschw die sich zum Lebensbundprinzip bekennen und ganz besonders meinen Kollegen im Vorstand die mir trotz einem Beruf der mich zwischen USA und Bayern pendeln lässt mit viel Verständnis und Flexibilität überhaupt erst möglich machen dieses Amt auszuüben Euch allen ein ganz herzliches Dankeschön, uns allen morgen ein wunderbares Stiftungsfest in Grünau und dem ARC und ARV ein

VIVAT, CRESCAT, FLOREAT !

Lutz Kahlbau, Vorsitzender

Gemeinschaftswanderfahrt ARC / IRC auf der Stör 2001

Gemeinschaftswanderfahrt auf der Stör - 2001 - mittlerweile schon kein ganz junges Ding mehr, immerhin, zum 16. Mal, wenn ich richtig gerechnet habe. Die Zahl derer, die jedes Mal mitgerudert sind, ist auf zwei geschrumpft, der geneigte Leser mag raten, wer das sind.... Dem oft gehörten Vorurteil, die Fahrt sei schon ausgebucht, wenn sie angekündigt wird, muß noch einmal entgegengetreten werden, wenn's auch wenig nützen wird. Im Jahre 2001 waren weniger Anmeldungen als verfügbare Bootsplätze, was aber niemandem den Spaß an der Freud' genommen hat, eher im Gegenteil. Vielleicht gewinnt die Wanderfahrt sogar an Qualität, was sie an Quantität verliert. Es gab wieder das gewohnte Auftaktessen nach dem einleitenden Spaziergang, am Sonnabend wurde wieder zur Störmündung gerudert - mit der sanften Variante des Boote-Vertäuens während des Mittagessens - und am Sonntag wurde Kellinghusen und zurück gerudert. Dort hat sich auch ein sehr bequemer Landeort eingespielt, so daß die Wanderfahrt nun auch für Nicht-Kletterer empfohlen werden kann - nur gerudert muß noch werden, und das soll sich auch in Zukunft nicht ändern !

AH Gerd Breuer

ARC-Wanderruderfahrt auf den Feldberger Seen

Anfang November 2ooo verbrachte die Ski-Ruder-Wander-Gruppe des LRV Berlin bei herrlichem Wetter ein Wanderwochenende in dem Naturpark Feldberger Seenlandschaft in Mecklenburg unweit Neustrelitz. Dabei stellten wir als lohnenswert fest, in dieser besterhaltenen Endmoränenlandschaft Europas auch einmal zu rudern. Wolf-Herwig erwärmte sich sogleich für diese Idee, und gemeinsam prüften wir Einsatzstellen, Durchfahrtmöglichkeiten zwischen den einzelnen Seen. Gesagt, getan: die Vorbereitungen für ein Ruderwochenende wurden unverzüglich aufgenommen. Bald fand sich fand sich ein Termin und das am Übergang zwischen "Breiter Luzin" und "Schmaler Luzin" gelegene "Alte Zollhaus" mit einer preisgünstigen Dependance hatte auch noch Platz.

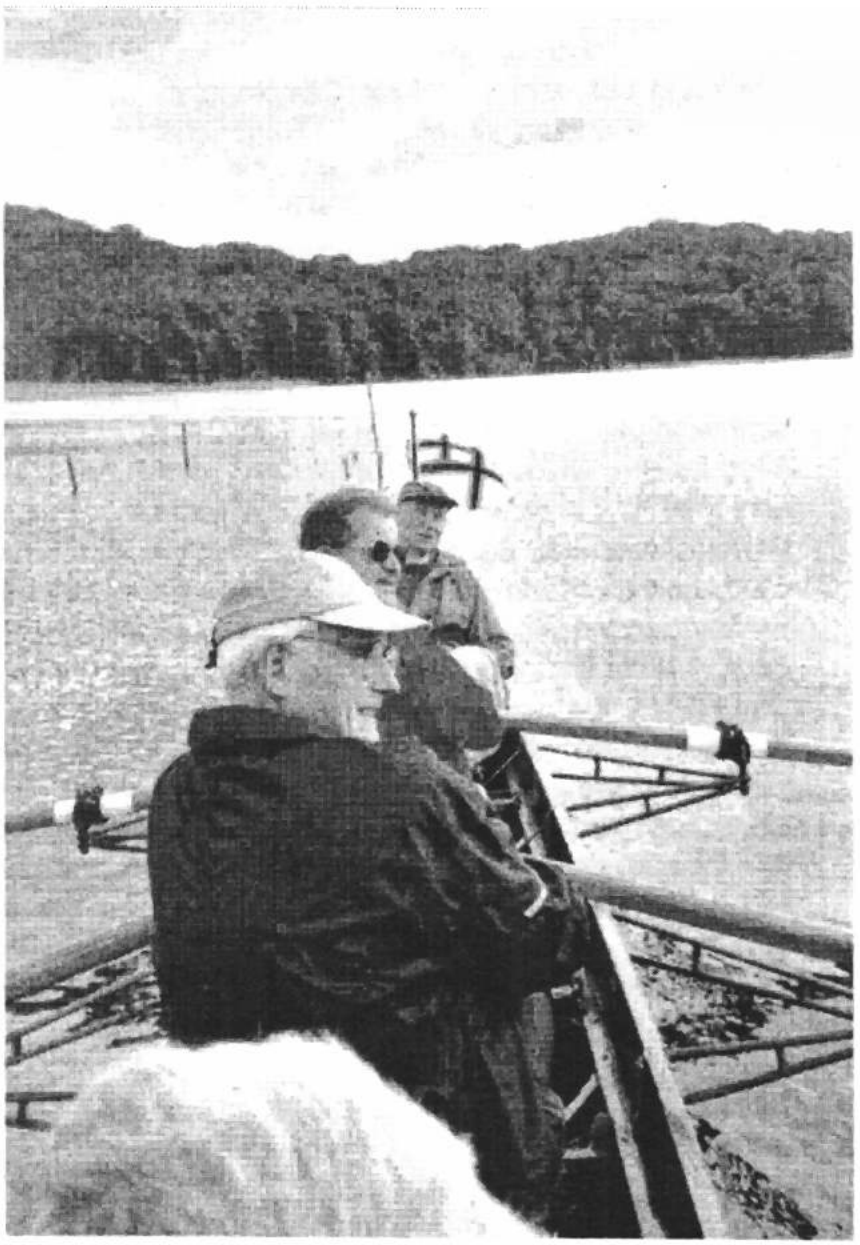
Vom 18. bis 2o.Mai 2001 trafen wir uns also zum Rudern. Eingesetzt wurden zwei Doppelvierer m.St.(Agfa und Timmann) und ein Doppeldreier m.St.(Klaus Karstadt). Teilnehmer einschließlich nichtrudernder Ehefrauen waren vom ARC Christa und Rainer Ahlberg, Wolfgang Bock, Janice und Fritz Burgemeister, Rosmarie und Dieter Geiseler, Peter Heitmann, Rolf Jann, Günter Scherowsky, Hannelore und Wolf-Herwig Schulze und als Gäste Helga Wolf, Karola und Thomas Obst vom RC Tegelort, Siegfried Wolf vom RC Tegel sowie Christel Krellenberg vom RV Siemens.



Aber nun schön der Reihe nach der Bericht von unserer Abenteuerfahrt: Am Freitag trafen wir uns mittags am Stößensee, um die Boote abzuriggern und zu verladen. Es ging alles recht flott, bereits um 13.3o Uhr waren wir auf dem Wege gen Norden. Durch eine BAB-Baustelle und immer noch durch Oranienburg fuhren wir einen "kleinen" Umweg über Neuruppin, Rheinsberg, Gransee zu unserem Ziel. Es zog sich und zog sich. Da ich aber vom Herbst her den Feldberger Campingplatz am "Breiten Luzin" bereits kannte, fand unsere Fahrt schließlich doch bald ein Ende. Ein Campingplatz mit freundlichen Betreuern und sogar mit Stegen, für Lagern und Einsetzen der Boote sehr geeignet.. Bei schönem Wetter gingen Abladen und Aufriggern zügig voran. Im gemütlichen Kreis in unserer nahen Unterkunft klang der Abend dann aus. Dabei gab es genug zu erzählen.

Am Samstag früh ging es dann per pedes zu den Booten.

Agfa und Karstadt wurden mit ARCern besetzt, wir Gäste durften die schnelle Timmann (C-Vierer) rudern. Vom "Breiten Luzin" ging es zunächst durch einen schmalen Graben zum Feldberger "Haussee". Alle Buchten wurden ausgefahren. Die beiden Wanderdamen entdeckten wir auf dem 128 m hohen Reiherberg, kräftig wurde unten und oben gewinkt. Dann ging es zurück auf den "Breiten Luzin" in seiner ganzen Länge einschließlich des "Lütten Sees". Inzwischen begann es zu regnen, und der Wind frischte auf. Aber Wind und Wellen sind Wanderruderer ja gewöhnt. Mittagspause auf dem Campingplatz, bei heißem Tee, Würstchen mit Brötchen und natürlich mit Bier wurden die Kräfte für den Nachmittag mobilisiert. Wie sich später herausstellte, war das auch nötig. Dann ging es durch den "Langen Hals", unter der engen Straßenbrücke in den "Schmalen Luzin" einen 7 km langen, fjordartig tief eingeschnittenen See mit glasklarem Wasser in Richtung Carwitz, das südlich von Feldberg liegt und als langjähriger Wohnsitz Hans Falladas ("Heute bei uns zu Haus") Bekanntheit erlangt hat. Am Seeende war die Einfahrt in die Bäk, die 1 km- lange Verbindung zu dem 40 cm tiefer gelegenen Carwitzer See, nicht einfach zu finden. Hinzu kam starker Wind. Und genau in der Einfahrt nistete ein Haubentaucher, der uns empört musterte.



Für Paddler und Kanuten mag die Passage der Bäk sich einfacher gestalten, für uns Ruderer war es ein einziges Abenteuer: Schilf, teilweise beklemmende Enge, umgefallene Bäume, Pfähle und Steine im Wasser, kurze Ecken und andere Schi-

kanen. Immerhin gelangten wir ohne Schäden an Booten und Mannschaften bis zur Carwitzer Straßenbrücke, an der Umtragen gefragt war. An beiden Seiten der Brücke befinden sich gut befestigte Stege, die für Ruderer allerdings etwas kurz geraten sind. Um nach dem Umsetzen etwas mehr Wasser unter den Kiel zu bekommen, mußte unser Fahrtenleiter ins kühle Naß, um die leeren Boote zunächst zu ziehen. Dann kamen noch 5o m dichtes Schilf, bis wir schließlich zum Carwitzer See gelangten, wo wir am nahen Campingplatz anlegten. Dort lagerten wir die Boote über Nacht. Ein sehr gepflegter Platz, dessen Betreiber für Ruderer leider nichts übrig hatte. An diesem Nachmittag erkundeten wir noch den "Dreetz", einen weiteren südwestlich gelegenen See. Die Einfahrt dorthin ist ebenfalls schwierig zu finden, überdies mehr als kurvenreich und mit einer recht schmalen Brückendurchfahrt. Aber auch das meisterten wir ohne Blessuren. Schließlich ruderten wir noch bis in die äußerste Ecke des Dreetzsees. Der Landdienst fand uns dann auf dem Carwitzer Campingplatz. Dank des gut organisierten Autotransfers gelangten wir rasch zum Regenerieren in unsere Feldberger Unterkünfte. Inzwischen war dort auch Rainer Ahlberg, der am folgenden Tag Wolfgang Bock beim Rudern ablösen sollte, mit seiner Frau Christa eingetroffen. Der Abend eines erlebnisreichen Tages klang wiederum in gemütlicher Runde aus.

Sonntag früh beschlossen wir, zur Vermeidung einer sonst nötigen Rückfahrt durch die Bäk die Fahrt bereits in Carwitz zu beenden, packten unsere Sachen in die Autos und nahmen auch gleich den Bootsanhänger mit. Bei trockenem, aber sehr windigem Wetter ruderten wir vom Carwitzer Campingplatz aus zunächst den 8 km langen, wiederum fjordähnlichen Zansen bis zum Ende und befuhren dann den großen Carwitzer See bis Conow und um den Conower Werder bis in den letzten Seewinkel. Bei Conow entdeckten wir einen empfehlenswerten Campingplatz, der auch von der Straße her gut zu erreichen ist. Zum Schluß der Wanderfahrt fanden wir leicht die Einfahrt zur Umtragestelle, wo die Boote schnell aus dem Wasser genommen, abgeriggert und verladen werden konnten. Gegen 15 Uhr kamen wir in einem freundlichen Cafe-Restaurant in Carwitz zum Mittagessen, um dann die He imfahrt anzutreten. Leider konnten nicht alle Teilnehmer zum Bootshaus am Stößensee mitkommen, so daß es fast dunkel wurde, bis alle Boote gesäubert und ordentlich in der Halle verstaut waren. Fazit der 58 km langen Wochenendwanderfahrt: die Feldberger Seen sind ein wunderschönes Ruderrevier, motorbootfrei, Natur pur. Das Befahren der Bäk und der Zufahrt zum Dreetzsee erscheint nur bei entsprechemdem Wasserstand im Frühjahr und mit kleineren Booten angeraten. Gern machen wir wieder eine Rudertour mit dem ARC.

Christel Krellenberg

Vor-Entwurf Termine 2001/2002

Akademischer Ruder Club zu Berlin e.V.

PROGRAMM 2001/2002 (1/2)

Bitte unbedingt vorher anmelden!
Wenn nicht anders angegeben verstehen sich alle Zeiten c.t.

Veranstaltungen:

So,	18.11.01	22. Volks-Crosslauf RC Tegel [2)]
Fr,	23.11.01	Bußtagsessen [10)]
So,	02.12.01	18. Cross-Staffellauf BRC [2)]
So,	02.12.01	23. Basketball-Turnier LRV [2)]
Sa,	15.12.01, 16^{30st}	ARC - Nachtwanderung / Feuerzangenbowle (ab 20.00 h) [10)]
Mo,	31.12.01	26. Silvesterlauf SCC [2)]
	Februar '02	Volleyballturnier des LRV [2)]
	März '02	Schwimmfest des LRV [2)]
Sa,	23.03.02, 10^{00st}	Zentraler Arbeitsdienst[%]
Fr, 29.03.02 bis Mo, 01.04.02		Osterwanderfahrt I von Schmilka nach Torgau [9)]
Di, 02.04.02 bis So, 07.04.02		Osterwanderfahrt II von Torgau nach Havelberg [9)]
Sa,	27.04.02, 10^{00st}	Zentraler Arbeitsdienst[%]
Sa,	25.05.02, 10^{00st}	Zentraler Arbeitsdienst[%]
Sa, 31.08.02 bis Sa, 07.09.02		ARC/Breisgauer RV: Gemeinschaftswanderfahrt auf der Saone von Corre nach Macon [9)]
Mo,	07.10.02	Beginn des Winterhallentrainings [2)]

[%] Ist eine Teilnahme am Zentralen Arbeitsdienst (heißt: Garten-, Steg-, Haus-, Bootsarbeiten) zu o.g. Termin nicht möglich, kann in Absprache mit Manfred Reichwald (oder Frau Westmann) ein Ersatztermin vereinbart werden.

Vor-Entwurf Termine 2001/2002

Akademischer Ruder Club zu Berlin e.V.

PROGRAMM 2001/2002 (2/2)

Bitte unbedingt vorher anmelden!
Wenn nicht anders angegeben verstehen sich alle Zeiten c.t.

Regelmäßige Termine:

Mo, $18^{\underline{00}}$ s.t.- $20^{\underline{00}}$	Sportabzeichen mit dem LRV, (Mai bis September) momentan: Stadion Jungfernheide [2)]
Mo, $19^{\underline{30}}$ s.t.-$22^{\underline{00}}$	Hallentraining (Basket-, Volleyball, Gymnastik, Circuit) [2)] Ort: E. Hoepner Schule, Bayernallee 4/5 U Theodor-Heuss-Platz: U2, B104, B149, X34, X49 (an folgenden Terminen findet **kein** Hallentraining statt [2)]: Weihnachtsferien, Winterferien)
Mi, $9^{\underline{00}}$ s.t.	Rudern (nur bis 27.03.02) ab Clubhaus Brandensteinweg [9)]
Mi, $18^{\underline{30}}$ s.t.	Rudern (im April + Sept. ab $18^{\underline{00}}$) ab Clubhaus Brandensteinweg [6)]
Sa, $09^{\underline{00}}$ s.t.	Rudern nach Vereinbarung ab Clubhaus Brandensteinweg [6)]
So, $10^{\underline{30}}$ s.t.	Lauftreff TU-Sporthalle Waldschulallee, S-Heerstr., B149, B219 [2)]
1. Di/Monat, $18^{\underline{00}}$	Stammtisch im (Bier-)Lokal Wendel, Richard-Wagner–Str. 57, 10585 Berlin U Richard-Wagner-Plz U7, B145 [3)]

Anfängerausbildung nach Vereinbarung [8)]

Organisation und Anmeldung bei:

2: Peter Heinemeyer (P: 030 / 305 11 65)
3: Martin Kühnau (P: 030 / 805 11 58)
6: Günter Scherowsky (P: 030 / 826 41 14)
8: Silke Kappler (PM: 0172 / 783 39 63, P: 030 / 71 20 26 18)
9: Wolf-Herwig Schulze (P: 030 / 811 50 94)
10: Rüdiger Grascht (P: 030 / 40 91 43 92)

ARC zu Berlin e.V.
Brandensteinweg 5, 13595 Berlin
Tel.: 030 / 361 55 69

U2/U12 bis Theodor Heuss Platz o. S5/75 bis Heerstr., weiter jeweils in westl. Fahrtrichtung mit Bus 149/N49 bis Pichelswerder

Bericht des Ruderwartes

Der Ruderwart kann überwiegend Positives berichten. Viele aufregend schöne Wanderfahrten hat es im letzten Jahr gegeben. Seit die Rudersaison im ARC gleich nach Neujahr eingeläutet wird und einige durch ihr Alter oder ihre Tätigkeit Privilegierte eine Winterruderriege gebildet haben, die auch bei 0°C ins Boot steigt und bei zugefrorenem Stößensee halt auf der Havel zwischen Spandau und der Charlottenburger Schleuse mit Booten der gastfreundlichen Märker oder Friesen rudern, gibt es eine konditionsstarke Truppe, für die dann in der Sommersaison Tagesetappen von über 40 km kein Problem darstellen.

Die 25 860 km, die im vergangenen Jahr von 49 Ruderinnen und Ruderern des ARC zurückgelegt worden sind, bedeuten nahezu eine Verdopplung innerhalb von zwei Jahren. Zusammen mit unseren Gästen haben wir erstmals die 30 000 km Grenze überschritten.

Spitzenreiter ist wieder unser unverwüstlicher Masters-Ruderer Rolf Schaffarczyk, dem Wolf Herwig weiter auf den Fersen bleibt, gefolgt von Gerd Breuer und Lutz Kahlbau. Herzlichen Glückwunsch und Anerkennung den aktivsten der Aktiven.

Nachdenklich stimmt allerdings, daß sich lange keine Studenten zu uns verirrt haben.Wir schmoren, salopp gesagt, im eigenen Saft.Wir brauchen unbedingt eine gezielte Werbekampagne.

Ein paar Worte zu den „Highlights" der Wanderrudersaison, die sich als Werbung sehen lassen können. Als Abschluss der Wintersaison des letzten Jahres ruderten wir ein kühles, aber sonniges Wochenende Anfang April im Spreewald. Hierbei wurde schon mal das Schleusen geübt.

Dann folgte die **Osterwanderfahrt** von Limburg die Lahn abwärts zu Rhein und Mosel, organisiert von Dieter Roos aus Bad Honnef. Ein Dankeschön für seine Teilnahme an unserer Moldaufahrt im Jahr zuvor.

Der erste Höhepunkt der Saison war zweifellos die **Reise nach St. Petersburg**. Wir ruderten auf der Newa und ihren Seitenarmen vorbei am Panzerkreuzer Aurora und der Erimitage bis hinaus auf den finnischen Meerbusen in russischen C-Booten ohne Außenkiel gemeinsam mit ehemaligen russischen Rennruderern. Die hervorragende Organisation, wie auch die exzellenten sachkundigen Führungen durch die Stadt, verdanken wir Gerd Breuer.

Im August gab es eine Wochenendfahrt von unserem schönen Bootshaus in Grünau über die Dahme und den Oderspreekanal nach **Fürstenwalde** und am nächsten Tag die landschaftlich zauberhafte **Müggelspree** entlang nach Neu Zittau, über den Dämmeritzsee, durch den Gosener Kanal und den Seddinsee zurück nach Grünau.

Die zweite Augusttour führte uns von Neuruppin über die **Ruppiner Seenkette** und durch das Naturschutzgebiet des urigen Rhin, einem Paradies für Eisvögel, bis in den **Vielitzsee**, wo Peter Heitmann eine Datsche am hohen Ufer sein eigen nennt. Ein traumhaftes Plätzchen zum Grillen, Lagerfeuern und Zelten. Herzlichen Dank Peter. Alle hoffen auf eine Neuauflage.

Der zweite Saisonhöhepunkt war schließlich die **Reise auf dem Doubs** von Montbeliard über Besancon und Dole bis zur Mündung in die Saone, vorzüglich organisiert von unseren Breisacher Freunden. Eine Rudertour voller schöner und spannender Erlebnisse in vielen Schleusen inklusive einer Tunneldurchfahrt.

Den Saisonabschluss bildete eine, wiederum von Wolf-Herwig organisierte, zweitägige **Werderumfahrt** Mitte Oktober gemeinsam mit acht Ruderinnen und Ruderern der Turbine. Gerade diese Fahrt hat sicher dazu beigetragen, die noch jungen Beziehungen zu unseren Grünauer Partnern freundschaftlich zu vertiefen.

Wer denkt, danach hätte der ruderische Winterschlaf Einzug gehalten, der irrt. Es gab nämlich noch ein **sonniges Nikolausrudern** mit unseren Tegeler Freunden Helga und Siegfried von Tegelort über Hennigsdorf nach Velten und zum Weißen Schwan.

Das interne Abrudern fand dann kurz vor der Jahreswende statt.

Mein herzlicher Dank gilt den Initiatoren und erfahrenen Organisatoren Wolf-Herwig und Gerd.

Wolf-Herwig hat sich für dieses Jahr wieder ein großes Programm ausgedacht. Rund um Ostern sind schon wieder ca 500 km gerudert worden. Vom Stößensee zunächst zum **Berliner Anrudern im Friedrichshagener Ruderclub** und dann weiter bis nach Eisenhüttenstadt. **Die Ostertage** ab Karfreitag **dann oderabwärts** über Frankfurt, Ketzin, Hohensaaten bis nach Schwedt, eine raue aber ornithologisch reizvolle Fahrt. Die Rücktour nach Berlin schloss den großen Kreis.

Im Mai zog es uns in die einsame **Endmoränenlandschaft des Feldberger Seengebietes**, ein landschaftlich und ruderisch besonderer Leckerbissen.

Vor uns liegt die **große Müritzseentour** mit den Breisacher Freunden und in den ersten beiden Septemberwochen die **Donauwanderfahrt** von Ingolstadt über Regensburg nach Passau und die zweite Etappe von dort über Linz, Pöchlarn bis Dürnstein in der Wachau.

Als alter Rennruderer habe ich natürlich unsere beiden rennsportlichen Aushängeschilder des ARC Rolf Schaffarczyk und Lutz Kahlbau nicht vergessen. Sie trugen wieder dazu bei, daß der ARC-Berlin national und international auf den großen Senioren-Siegerlisten auftaucht. So saß Rolf im letzten Jahr **bei sieben Regatten neunmal im siegreichen Boot**. Den Zweiertitel holte er in Rüdersdorf, Hamburg und bei der VISA Weltmeisterschaft in Hasewinkel in Belgien. Den Titel im Doppelvierer gewann er in Dresden, Hamburg, auf der Grünauer Sommerregatta und beim Quer durch Berlin Langstreckenrennen. Im Achter holte er sich den Elbepokal. Herzlichen Glückwunsch Rolf! So viele Siege machen süchtig, da kann und soll man nicht aufhören! Lutz Kahlbau errrang bei dem VISA Masters im Einer und im Zweier jeweils dem zweiten Platz. Auch Dir Lutz herzlichen Glückwunsch.

Wenn ich zu Beginn meiner Ausführungen von überwiegend erfreulichen Dingen sprach, so war die Einschränkung nicht zu überhören. Es geht um unser Bootsmaterial, das bei all unseren vielen Fahrten nicht nur einem natürlichen Verschleiß ausgesetzt ist. Zwei engagierte Helfer hatte ich bisher in Manfred Reichwald und Rolf Jann. So konnte die strapazierte Agfa von ihren äußeren Blessuren befreit werden. Die Karstadt und die Pommern haben neue Lackkleider bekommen. Über

freiwillige Hilfsangebote würde ich mich sehr freuen. Nicht vergessen möchte ich den Spendern zu danken, die es ermöglichten, einen Satz neuer Rollsitze anzuschaffen.

Ich wünsche allen eine schöne Sommersaison sei es auf kleiner und großer Fahrt.

Scherry

Wanderfahrt durch die Mecklenburger Kleinseenplatte

A. 3. Gemeinschaftsfahrt des ARC Berlin mit dem Breisacher RC vom 20.7. - 29.7.2001 sowie

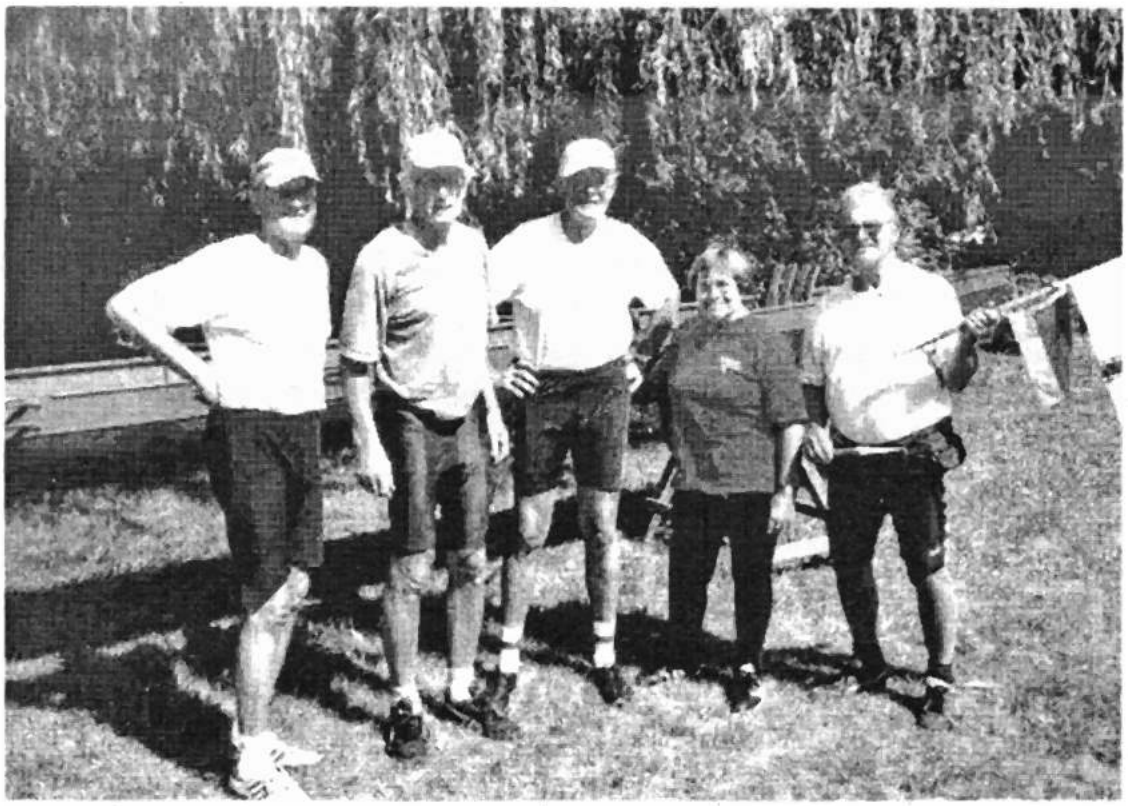
B. Rückfahrt von Fürstenberg nach Berlin durch ARC ler vom 29.7. - 1.8.2001

Für die Statistik und als Anhalt für Nachahmer:

1. a) Übernachtungen in Mirow (4x), Zechliner Hütte (3x),Neustrelitz, Fürstenberg
2. b) Burgwall (2x), Havelhausen (=Oranienburg)
   Zahl der (z. T. mehrmals) durchfahrenen Seen: a) ca 45, b) ca 5
3. Kilometerleistung: a) Mirow - Fürstenberg 272, b) Fürstenberg - Berlin/Stößensee 140

Vorbereitung der Fahrt

Am 20.7. trafen sich zahlreiche ARC ler sowie aus Beisach Roland und Rosita zum Abriggern und Verladen der drei Vierer mit St. Agfa, Carl-Timmann, Pommern auf dem Gelände des ARC am Stößensee.



Gegen 18 Uhr traf der Konvoi nach 3 Stunden Fahrt auf dem Gelände des Ruderclubs Mirow ein. Mit großem Hallo wurden die weiteren Ruderfreunde /innen aus Breisach begrüßt, bevor es an das Abladen und Aufriggern der Boote ging. Leider stellten sich an der Pommern einige Mängel heraus. Die auf dem Transport verloren gegangene Rücklehne des Steuersitzes sowie eine aus Altersschwäche gebrochene Schraube an einem Ausleger mußten ersetzt bzw. erneuert werden. Aber dank der umfangreichen Werkzeugtasche und des handwerklichen Geschicks von Roland, Manfred und Peter H. wurden unter den bewundernden Blicken der übrigen Ruderer und Ruderinnen die Reparaturen fachmännisch durchgeführt. Endlich konnte der Tag zunächst mit einem Abendessen im Biergarten, dann mit einem Umtrunk auf dem Bootsgelände abgeschlossen werden. Wolf-Herwig begrüßte alle Teilnehmer/innen und erläuterte die Planung für die nächsten Tage. Er hatte für den Fall von schlechtem Wetter oder Sturm auf der Müritz mehrere Alternativen eingeplant. Alle diese Überlegungen erwiesen sich als unnötig. Es konnte das Maximalprogramm durchgeführt werden; denn bis zum Ende der gemeinsamen Fahrt herrschte eitel Sonnenschein und Temperaturen um 30°. Gegen Mitternacht endlich zogen sich alle in ihre Quartiere zurück, die Breisacher ins Hotel, die ARC ler ins Clubhaus.

1. Rudertag (21.7.)

Nach einem erfrischenden Bad im See und dem Frühstück im Schloßhotel ging es los zur Eingewöhnungsfahrt über Zotzen-, Vilz- und Schwarzer See zum Fehrlingssee und zurück (ca 30 km). Die Mittagspause in Schwarz dehnte sich etwas länger aus wegen einer Reitervorführung nach spanischer Musik. Nach einem Bad in der warmen Nachmittagssonne folgte das Abendessen, diesmal im Seehotel. Die Gäste lernten den Sauerbraten in neuen Variationen kennen. Anschließend lud Wolf-Herwig zum gemütlichen Umtrunk auf dem Bootsgelände mit spanischem Rotwein und badischem Weißwein ein. Übrigens: Vor Mitternacht ging es nie zu Bett, die Ruderfahrten waren wohl doch nicht anstrengend bzw. ermüdend genug.

2. Tag (22.7.)

Nach dem Motto, die anstrengenden Touren an den Anfang zu legen, folgten zwei Fahrten über ca 45 km. Zunächst die große Umfahrt durch die Müritz-Havel-Wasserstraße - Sumpfsee - kleine Müritz - Bolter Kanal - Caarpsee - Woterfitzsee - durch eine Seenkette zurück nach Mirow.

Ornithologisch erwähnenswert ist die Beobachtung mehrerer Greifvögel, einem Kranichpaar über dem Sumpfsee, zwei Eisvögeln in der Müritz-Havel-Wasserstraße (letztere wurden allerdings nur von einer Steuerfrau gesichtet) und zahlreichen Seeschwalben auf den Begrenzungspfosten an der Einfahrt zum Bolter Kanal.

Die Müritz zeigte sich ausgesprochen ruderfreundlich, nur ganz leichter Wellengang machte das Rudern zur echten Genußfahrt. Schwieriger gestaltete sich das Umtragen der Boote an der Bolter Mühle, da viele Paddler mit ihren Kanus den schmalen Zugang für die sperrigen Ruderboote blockierten. Belohnt wurden wir dann bei der Weiterfahrt durch die für Motorboote gesperrten Caarpsee und Woterfitzsee durch den Anblick der weiten Felder von Seerosen. Immer wieder mußten Stopps eingelegt werden, um die herrlichen Ausblicke durch Fotos festzuhalten. Nach einer Irrfahrt der zwischenzeitlich getrennten Boote erreichten alle schließlich das für die Mittagsrast vorgesehene Ferienzentrum Zarwitz an der Ostseite des Woterfitzsees. Die für uns durch einen Schilfgürtel verdeckte Einfahrt war in unserem Wasserstraßenatlas aus unerklärlichen Gründen nicht ver-



zeichnet. Durch zahlreiche Seen ging es weiter zum Ausgangspunkt Mirow zurück. Dabei erregten immer wieder die dichten Seerosenfelder die Bewunderung der Ruderer - eben eine echte Seerosenfahrt. Zum Abendessen im Seehotel erwarteten uns die letzten Teilnehmer der Fahrt.

3. Tag (23.7.)

Hier seien alle Teilnehmer der Gemeinschaftsfahrt genannt:

aus Berlin:

Peter Heitmann
Rolf Höller
Gottfried Klesar
Martin Künau
Eike Müller-Elschner
Manfred Reichwald
Hannelore Schulze
Wolf-Herwig Schulze

aus Breisach und Stuttgart:

Hans Astheimer
Peter Becker
Rosita Blankenstein
Roland Faßnacht
Friedel Krüll
Peter Lorenz
Renate Lorenz
Renate Mex
Gerhard Teßmar
Inge Teßmar

Nachdem die Obleute ihre Crew ausgewählt hatten, ging es auf derselben Route wie am Vortag bis zur kleinen Müritz, dann aber nach Süden bis Buchholz, unterbrochen durch einen Abstecher bei km 177 zum Nebelsee. Hier fand sich

eine geignete Badestelle für ein erfrischendes Bad bei der schwülwarmen Witterung. Von der Rückfahrt sind zwei kleine Episoden zu erwähnen: zum einen ein energisches Kommando der Steuerfrau "backbord", was durch Verwechslung mit "steuerbord" fast zum Rammen des Kanalufers führte; zum andern eine kleine Wettfahrteinlage der drei Boote in Richtung auf eine Fahrtroutenverengung. Auch



hier konnte eine Havarie erst im letzten Moment verhindert werden. Jeder Steuermann fühlte sich natürlich im Recht.

An der Schleuse Mirow stauten sich die Motorboote, und es drohte eine Stunde Wartezeit; aber schließlich fuhr ein Boot ganz nach vorn, entdeckte eine Slipanlage, und so konnten wir ohne große Verzögerung die Heimfahrt fortsetzen.

4.Tag (24.7.)

Überführung der Boote von Mirow zur Zechliner Hütte mit Badegelegenheit am kleinen Pälitzsee - auch für den Landdienst.Schwierigkeiten gab es an der Schleuse Canow. Ca drei Stunden Wartezeit drohten wegen des Andrangs von Motor- und Paddelbooten bzw. Kanus. Doch Wolf-Herwig erreichte es bei der Schleusenmeisterin, daß wir die Boote über die hohe Uferkante herausheben und auf dem Gelände zwischenlagern konnten. So konnten wir in aller Ruhe einen Mittagsimbiß einnehmen- leckere Pfifferlinge, die allerdings nicht für alle Interessenten ausreichend vorhanden waren.

Im Haus am See am Schlaborner See war unser Quartier für die nächsten drei Nächte.An der Stelle des Hotels stand im 18.Jh. eine exzellente Glashütte, die dem Ort den Namen gab. Sie belieferte den königlichen Hof mit edlem Glas. 2 Mühlsteine erinnern noch an sie. Hier ließen wir beim Abendessen den Tag ausklingen und feierten in angemessener Weise Rolands Geburtstag.

Die Bedienung in den Gaststätten verlief meist zur vollen Zufriedenheit. Drei Episoden seien trotzdem kurz erwähnt. Ein Auszubildender hatte erhebliche

Probleme, die Bestellung der 18 Personen aufzunehmen, die Essen zu bringen und später die Rechnungen zu erstellen. Es dauerte und dauerte. Als er endlich an den Tisch kam, mußte er sich dem Unmut der hungrigen und durstigen Gäste stellen und sich zahlreiche wohlgemeinte Ratschläge und Belehrungen anhören. Am nächsten Tag wurde er glücklicherweise an anderer Stelle eingesetzt.

Eine 3/4 Stunde mußten an anderem Ort die nach Erfrischung lechzenden 5 Agfa-Fahrer auf ein kühles Bier warten, weil sie es gewagt hatten,nach Zustimmung einer Kollegin - die anschließend nichts davon wußte - sich an einen reservierten Tisch zu setzen.

Aber auch Lustiges kann berichtet werden. Auf die Bitte eines gestandenen Ruderrecken nach einem Nachschlag zum Frühstück kam die schlagfertige Antwort der Kellnerin: "Wenn du mich richtig anbrüllst, mein Süßer, kannst du alles haben."

5. Tag (25.7.)

Kleinere Seenfahrt über ca 2o km. Badepause am er See in klarem, erfrischendem Wasser. Mittagspause beim Ruderclub Flecken Zechlin. Spaziergang zum Fischer am Ende des Sees und Stärkung bei leckeren Fischgerichten. Nach der Rückkehr Ausflug mit den Autos zum großen Wummsee. Prächtige Stimmung wegen des glasklaren, warmen Wassers in der Abenddämmerung.

6. Tag (26.7.)

Vormittags Kulturprogramm: Schloß Rheinsberg

Nach kurzer Fahrt durch Mehlitzsee, Rheinsberger See und Grienericksee legten wir neben dem Schloß an, zwar nicht erlaubt, aber geduldet. Das Schloß Rheinsberg kaufte 1734 König Friedrich Wilhelm I und schenkte es seinem Sohn, dem späteren Friedrich dem Großen. Dieser verlebte hier nach eigener Aussage 1736 - 1740 die glücklichsten Jahre seines Lebens.

Der Architekt Georg Wenzeslaus von Knobelsdorf schuf die Residenz des Kronprinzen im Stile des Rokoko, dazu einen weiträumigen Schloßpark nach französischem Vorbild.

Nachmittags folgte eine Erkundungsfahrt an den Dolgensee. Auch hier konnte eine halbwegs geeignete Badestelle ausfindig gemacht werden,

die leider im Schatten lag, was nicht von allen gebilligt, aber nach längeren Disputen nolen volens akzeptiert wurde.

Abends ging es mit dem Auto noch einmal zum Fischer in Flecken Zechlin zum vorbestellten Essen. Danach versammelten sich alle zum romantischen Sonnenuntergang auf einem Bootssteg am Kapellensee.Das Fischessen hatte Durst gemacht, der im Hotel gelöscht wurde. Im Verlauf des Abends kam es dann zur eingehenden Erörterung seltsamer Wesen, wie z.B. des nach Aussage der Kellnerin auch in Rheinsberg anzutreffendenWolperdinger, hier allerdings mit Flügeln versehen, da ein solches Wesen nicht durch die Schleusen gelassen wird und deshalb darüberfliegen muß, sowie des im Alemannischen anzutreffenden Dilbappe, der, noch variabler als der Wolperdinger, jedes Jahr am 30. Februar im Festumzug gefeiert wird.

7.Tag (27.7.)

Zunächst waren wieder einmal Reparaturen an Stemmbrettern und Rollsitzen nötig. Danach führte die Fahrt von der Zechliner Hütte nach Neustrelitz über Ellenbogensee, großen und kleinen Priepertsee, Finowsee,Woblitzsee zum Zierker See. Lange Zeit mußte die Sonnenglut ertragen werden, bis wir uns an einer sumpfigen Badestelle am Woblitzsee etwas Erfrischung verschaffen konnten. Dem Morast schien man über einen Bootssteg aus Metall ausweichen zu können. Dieser erwies sich aber als so heiß, daß man nur im Laufschritt bzw. Kniehebelauf das Verbrennen der Fußsohlen vermeiden konnte - ein Laufstil, der die Zuschauer zu hämischem Gelächter verleitete-. Ziemlich erschöpft erreichten wir Neustrelitz, wurden aber entlohnt durch die vorzügliche Unterkunft in völlig neuen Öko - Ferienhäusern auf dem Gelände der Alten Kachelfabrik, die zu einem Kultur- und Tourismuszentrum ausgebaut worden ist.

Zu später Stunde wurde der Geburtstag von Renate Mex gefeiert. In fröhlicher Runde zogen besonders die Breisacher und Stuttgarter Ruderfreunde alle Register der Sangeskunst mit Liedern im badischen und alemannischen Dialekt, mit Volks- und Lumpenliedern sowie Liedern aus Pfadfinder- und Zeltlagerzeit.

8.Tag (28.7.)

Von Neustrelitz nach Fürstenberg. Die Abfahrt begleitete ein Fischadler, der über dem Kienitzsee kreiste und dann im Sturzflug sein Frühstück erbeutete. Nach ca. 15 km wurde eine Rast beim Fischer an der überdachten Holzbrücke (km 79) eingelegt und geräucherte Delikatessen zur Stärkung verzehrt. Durch zahlreiche Seen, Kanäle und Schleusen ging die Fahrt nach Fürstenberg zur alten Bornmühle, mit Anlegemöglichkeit direkt am Baalensee. Da hier die Gemeinschaftsfahrt beendet wurde, mußten 2 Boote gesäubert und abgeriggert und auf den Hänger verladen werden. Nach vollbrachter Tat fanden sich alle zum Abendessen ein. Alle Teilnehmer zeigten sich mit der Fahrt hoch zufrieden, und in



9. Tag (29.7.)

Die Gäste aus Breisach und die Crew, die den Hänger nach Berlin zurückbringen sollte, wurden verabschiedet. In der Agfa begannen Hannelore und Wolf-Herwig Schulze, Rolf Jann, der am Vorabend eingetroffen war, Peter Heitmann und Gottfried Klesar die Rückfahrt nach Berlin. Das Wetter hatte sich geändert , und nach der 2. Schleuse setzte ein heftiger Gewitterguß mit Hagelkörnern, so groß wie Taubeneier, ein. Glücklicherweise hatten wir gerade einen Rastplatz aufgesucht und konnten uns in einer überdachten Abfallhütte in Sicherheit bringen.

Nach dieser Dusche folgte eine herrliche Fahrt durch das Meanderband der Havel mit Seerosenfeldern bei lauer Luft und glattem Wasser, gewürzt mit markigen Sprüchen unseres Schlagmanns Rolf, der mit 20 und 3o „Dicken" den sportlichen Charakter der Fahrt unter Beweis stellte.

10. Tag (30.7.)

Ein Ruhetag war angesagt, nur einige km auf dem selten befahrenen Wentowsee (Länge 11 km). Wieder gab es ornithologische Leckerbissen zu sehen, diesmal mehrere Exemplare des roten Milans, einen Fischadler beim Erbeuten eines Fisches sowie zahlreiche Lachmöwen im Sommerkleid.Nach einem Bad im kleinen Wentowsee und einem Erfrischungstrunk im Hotel am Wentowsee begann die Rückfahrt nach Burgwall. Sie gestaltete sich wegen des auffrischenden Windes und des kräftigen Wellengangs sehr unruhig. Anschließend wurde das Boot noch 10 km bis zur Schleuse Zehdenick vorgerudert und dort im Bereich der Marina gelagert. Das war der Ruhetag, nur 39 km !

11. Tag (31.7.)

In Zehdenick gesellte sich Gerd Breuer für diesen Tag zur Mannschaft.

Wolf-Herwig übernahm den Landdienst,wieder in vorbildlicher Weise: Am Ufer hinter der Bischofswerder Schleuse erwartete er uns mit Kellnerin Yvonne mit frisch gezapftem Preußen -Pils, ein glänzender Einfall und einmaliges Erlebnis auf den bisherigen Wanderfahrten.

Kurz die weiteren Stationen: Rast auf dem Oder-Havel-Kanal bei Bernöwe, km 35,5, und Ankunft in Havelhausen, km 23, mit einer schwierigen Anlegemöglichkeit bei dem Motel.

12. Tag (1.8.)

Erwähnenswert vom letzten Tag ist das Auftauchen mehrerer Kanada-Gänse-Familien im Bereich des Neuendorfer und Tegeler Sees.

Ein letzmaliges Umtragen des Bootes an der Schleuse Spandau, und bald war das Clubgelände am Stößensee erreicht. Schnell werden die Agfa gesäubert, die in der Halle abgelegten beiden anderen Boote aufgeriggert, und dann beschließt ein Umtrunk, für den Rolf Höller inzwischen gesorgt hatte, auf der Terrasse des Clubhauses die rundum geglückte Wanderfahrt.

Gottfried Klesar

Breitensportbericht 2000/2001

Im 30. Jahr bin ich ARCer und im 20. Jahr ununterbrochen für den Breitensport verantwortlich und nun folgt der kürzeste Breitensportbericht seit vielen Jahren, sicherlich zur Freude der auf der Generalversammlung Anwesenden und der verehrten Leserschaft, aber kaum zum Wohle des ARC.

Die Bereitschaft zur Anmeldung für die angebotenen Veranstaltungen war gering oder auch Null. Folge war die Nichtteilnahme an den Veranstaltungen des Landes-Ruder-Verbandes und das Ausfallen fast aller ARC-Veranstaltungen.

Zum ersten Mal seit sehr vielen Jahren mußte die ARC-Nachtwanderung mit anschließender Feuerzangenbowle auf dem Haus mangels Anmeldungen und mangels Bereitschaft zum Einkaufen notwendiger Zutaten abgesagt werden.

Anläßlich der derzeitigen Situation beim ARC will ich zwei Anmerkungen von Cb Brandes aus der Vergangenheit zitieren:

- Mitteilungen des ARC zu Berlin April 1971 (mein Beitrittsjahr)

Wir brauchen kein gefülltes Mitgliederverzeichnis, sondern aktive Clubbrüder, die als Gesamtheit dafür geradestehen, was wir in der Werbung für den Nachwuchs an den Hochschulen verkaufen, für das Bild einer sporttreibenden Lebensgemeinschaft.

- Mitteilungen des ARC zu Berlin Juni 1972 (mein Einjähriges)

Jeder von uns hat in Beruf und Familie Pflichten zu erfüllen, die nahezu die gesamte Zeit in Anspruch nehmen, aber eben nur nahezu. Daß jemand keine Zeit hat, auch nur einmal im Monat oder in zwei Monaten in den Club zu kommen, ist einfach unglaubhaft. Ein Vorstand, der dauernd Aktivität predigen muß, verliert die Lust zur Arbeit, wenn seine Bemühungen nicht wenigstens durch sporadische Besuche honoriert werden. Werbeaktionen auf den Hochschulen gehen ins Leere, wenn die dort gewonnenen Interessenten im Club nicht das Gefühl vermittelt bekommen, daß sie in eine Gemeinschaft eintreten.

Aber trotzdem auch in diesem Jahr: Hallentraining fand statt und daher geht der besonderer Dank wiederum an unsere Hallentrainer Andreas Noack und Carsten Simon, die bei zahlenmäßig sehr unterschiedlicher Beteiligung - vier bis 18 Köpfe - den Schwung hochgehalten haben.

Aktivitäten im Berichtszeitraum 2000/01:

1. ARC-Radtour Prignitz - Havelland	14.07. - 16.07.00
2. 17. Cross-Staffellauf BRC	03.12.00
3. Deutsches Sportabzeichen	2000
4. Winterhallentraining	00/01

Und nun, wie immer, weitere Informationen und Ergebnisse zu den einzelnen Veranstaltungen.

1. ARC-Radtour Prignitz - Havelland 14.07. - 16.07.00

Von dieser ARC-Radtour wurde bereits ausführlich in den ARC-Mitteilungen 01-2001 berichtet. Hier nur kurz im Rahmen des Rechenschaftsberichtes einige Angaben:

ARC-Radler:

Wolf-Herwig Schulze und Hannelore	Günter Scherowsky und Doris
Peter Heinemeyer und Helga	Peter Heitmann
Rolf Hoeller	Frank Kreder

Kurzbericht:

Samstagmorgen mit dem Zug nach Wittenberge, dann per Rad über Rühstädt, Bad Wilsnack und Plattenburg nach Havelberg zum Essen und Schlafen. Am Sonntag über Stederne, Rhinow, Gülper See und Paray nach Semlin. Dort Mittagessen und dann ging es auf unterschiedlichen Wegen, teils auch mit der Bahn, andererseits auch vollständig mit den Rädern wieder nach Berlin.

2. 17. Cross-Staffellauf BRC 03.12.00

Ein Glück, daß sich der ARC vor einigen Jahren bereits entschlossen hatte, Damen in seinen Reihen zuzulassen. Somit konnte mit gemischter Mannschaft in diesem Winter doch ein sportlicher Wettbewerb mit den Akedemern stattfinden (bei den Ruderern erwartet man auch unser Erscheinen, als Gegner, wie auch als Opfer)

Als Plazierungen über die 6000 m sind zu vermelden:

293.	Peter Heinemeyer	1946	26:57 min	40. RM
440.	Babette Conrad	1961	30:46 min	5. RF
484.	Christine Pilgrim	1965	33:36 min	6. RF
502.	Claudia Lohmann	1965	36:27 min	7. RF

bei 508 ins Ziel gelangten Teilnehmern (dabei viele Leichtathleten).

Für die Staffel langte es zu einem 120. Platz von 127 (13. RM bei 14 RM).

Mein besonderer Dank gilt unseren weiblichen Mitgliedern.

3. Deutsches Sportabzeichen 2000

Nur ein ARCer hat es in 2000 versucht und geschafft: Die Anforderungen des Sportabzeichens des Deutschen Sportbundes und dabei auch Sportarten gewählt, die vom Rudern mehr oder weniger weit entfernt angesiedelt sind.

Auch dies ist eine Veranstaltung, die vom Landes-Ruder-Verband durchgeführt wird.

Der Breitensportwart Peter Heinemeyer erkämpfte: 200 m Schwimmen 3:57,1 min, Hochsprung 1,39 m, 100 m Lauf 13,3 s, 100 m Schwimmen (Brust) 1:44,7 min, 20 km Rad 39:58 min.

4. Winterhallentraining **2000/01**

Das Hallentraining war überwiegend gut besucht und die Durchführung gymnastischer Übungen unter resoluter Anleitung von Andreas Noack und etwas sanfterer von Carsten Simon haben sich zumindest bei den Teilnehmern positiv auf das körperliche und geistige Wohlbefinden ausgewirkt.

Sommerhallentraining **2001**

Das Sommerhallentraining 2001 wurde wieder auf Wunsch und mangels Masse ausgesetzt. Das Sportamt wird uns nach der nächsten Beantragung trotz sonst üblicher Jahresvergabe die Halle in der Bayernallee nur von Oktober 2001 bis März 2002 zuteilen.

Berlin, 15.06.2001

Peter Heinemeyer

(Breitensportwart)

Kulturtipp / Werbung

SINFONIE ORCHESTER SCHÖNEBERG



Sinfoniekonzert

Franz Schubert:	**Ouvertüre zu „Rosamunde**
Il-Ryun Chung:	**Tänze des Mondes (UA)**
	Zoom – Maskentanz –
	Mondzeremonie – Corean Hip-Hop – Puri
Antonín Dvorák:	**Sinfonie Nr. 8 G-Dur op. 88**
Leitung:	**Henrik Schaefer**

Werkstattkonzert
Sonntag, 25. November 2001, 17 Uhr
Rathaus Schöneberg
Sonntag, 2. Dezember 2001, 20 Uhr
Kammermusiksaal der Philharmonie Berlin

In der Absicht, Werke zeitgenössischer Komponisten zu erarbeiten und zur Aufführung zu bringen, hat das Sinfonie Orchester Schöneberg den Berliner Komponisten Il-Ryun Chung dazu beauftragt, ein Stück zu schreiben, das in diesem Konzert uraufgeführt (UA) wird.

Dorothea und Frank Mertens tauschen für das SOS diesesmal den Basketball gegen Bogen, Saiten und Resonanzkörper aus.

Weitere Termine gibt es per Auslage montags beim Hallentraining, bei Frank Mertens oder unter http://www.sos-ev.de

Briefe an die Redaktion

Nachdem ich letztesmal von Hilmar Lorenz einen Lagebericht aus USA erhalten habe, freut es mich, hier gleich mehrere Stimmen zum ARC bzw. von ARCern zu Papier bringen zu können:

So hat sich unser Breitensportwart per Leserbrief vom 18./19. 8.2001 als Gastautor bei der Ostseezeitung (Insel Usedom) betätigt.

Leserbrief ● Leserbrief ● Leserbrief ● Leserbrief

Wo der Pfarrer den Teufel in die Kirche lässt

[2]



Im Ahlbecker Hotel "Ostende" waren nach Meinung des Koserower Faust-Teams die "Künstler" unter sich. Während sich Jürgen Kern (v.l.), Jürgen Zartmann (h.r.) und Astrid Bless als solche auf den Brettern, die die Welt bedeuten, fühlen, gestehen sie Küchenchef Matthias Fricke (h.l.) gern in dessen Metier eine Rolle als Kochkünstler zu. Faustaufführungen gibt es in diesem Jahr noch am 18. und 31. August sowie am 1., 7. und 8. September, jeweils 19.30 Uhr. Foto: A. G.

Faust auf einer Urlaubsinsel? Faust mitten in der Badewanne der Berliner? Faust in gerade mal etwas mehr als zweieinhalb Stunden?

Vor dem Hintergrund der gewaltigen Stein-Aufführung mit Bruno Ganz in der Hauptrolle geht man erst einmal mit gemischten Gefühlen in die Koserower Kirche und dies nicht nur weil man verwundert ist, dass Pfarrer Winfried Wenzel den Teufel gar in seine Kirche lässt.

Doch bereits nach einer viertel Stunde ist man voll dabei, bei dem, was der Berliner Regisseur Jürgen Kern dort Auf die Bühne gebracht hat. Bühne, dies ist ein einfaches Holzpodest von gerade 5 mal 6 Metern, vom Faust-darsteller Jürgen Zartmann als Nudelbrett bezeichnet. Stuhl, Vorhänge, Bücher und wenige weitere Details bei viel Spiel mit Licht sind alles, was davon ablenken könnte, dass die Schauspieler, Profis und Ama-teure, mit ihrem Vermögen eines der berühmtesten Stücke der Weltliteratur dem Kenner und dem Faustneuling hervorragend nahe bringen.

Es ist die räumliche Nähe, die selbst auf den hinteren Bänken in der kleinen Kirche Mimik und Gestik der Akteure den Besucher direkt dabei sein lässt fast schlüpft man in Gedanken selbst in die dargestellte Figur, so beeindruckt ist man von dem Dargebotenen.

Noch einmal zum Pfarrer: Natürlich hat Wenzel aus gutem Grund nebst weiterer Koserower Bürger selbst mitgewirkt und seinen Auftritt sicherlich bewusst vor den des von

[2] Dieser Text lag der Redaktion nicht als Datei vor und wurde eingescannt. Dabei kann es - technisch bedingt abhängig von der Qualität des Papieroriginals - bei der Umsetzung zur Fehlinterpretation von Zeichen kommen.

Astrid Bleß durchdringend dargestellten Mephisto gelegt; somit stellt er sicher, dass der Teufel in dieser Saison ganze neunzehn Mal zweieinhalb Stunden sein Spiel in seiner Kirche treiben darf, ansonsten will er als Pfarrer das Heft in der Hand behalten.
Vor der Pause wird man mit dem Prolog im Himmel, dem Studierzimmer, dem Osterspaziergang, dem Auerbachkeller und der Hexenküche schon ge, waltig gefordert, wenn man bedenkt, dass man vom schönen Usedomer Strand entspannt urplötzlich Goetheschen Versen lauschen darf, die einem allerdings so eindrucksvoll dargeboten werden, dass man sie einfach verstehen muss.
Dann nach der Pause die Gretchentragödie, die, wie es sich für eine Tragödie gehört, tragisch endet, man weiß es spätestens seit der Faust I vollendet 1808 bei Cotta in Tübingen veröffentlicht wurde; aber doch, es fängt so lieblich an. Sekunden vor dem Auftritt des Gretchens die murmelnde leise Frage einer älteren fausterfahrenen Dame neben mir: Wird das gebotene Gretchen ein Gretchen nach Goethe sein? Gretchen trat auf und neben mir: Ja, das ist das Gretchen. . .
Aber auch in der Koserower Kirche ist es nicht anders; das schuldig gewordene Gretchen muss sterben. Es war ein gelungener Abend in der 700 Jahre alten, aus Feldsteinen errichteten Kirche, auf der Insel Usedom, dicht am Achterwasser und auch nicht weit von der Ostsee gleich hinter dem Streckelsberg mit Aussicht auf Rügen und Wollin.
Es ist zu hoffen, dass alle Akteure mehr als die bisher vorgesehenen neunzehn Mal die Chance haben, das so hart Erarbeitete und dann so eindrucksvoll Vorgetragene einem gespannten und dankbaren Publikum aus nah und fern zeigen kann.
Peter Heinemeyer, Berlin

Die Stuttgarter Nachrichten/Filderzeitung berichten u.a. am 12.10.2001 (eingesandt von Susanne Schmidt, geb. Kreder):

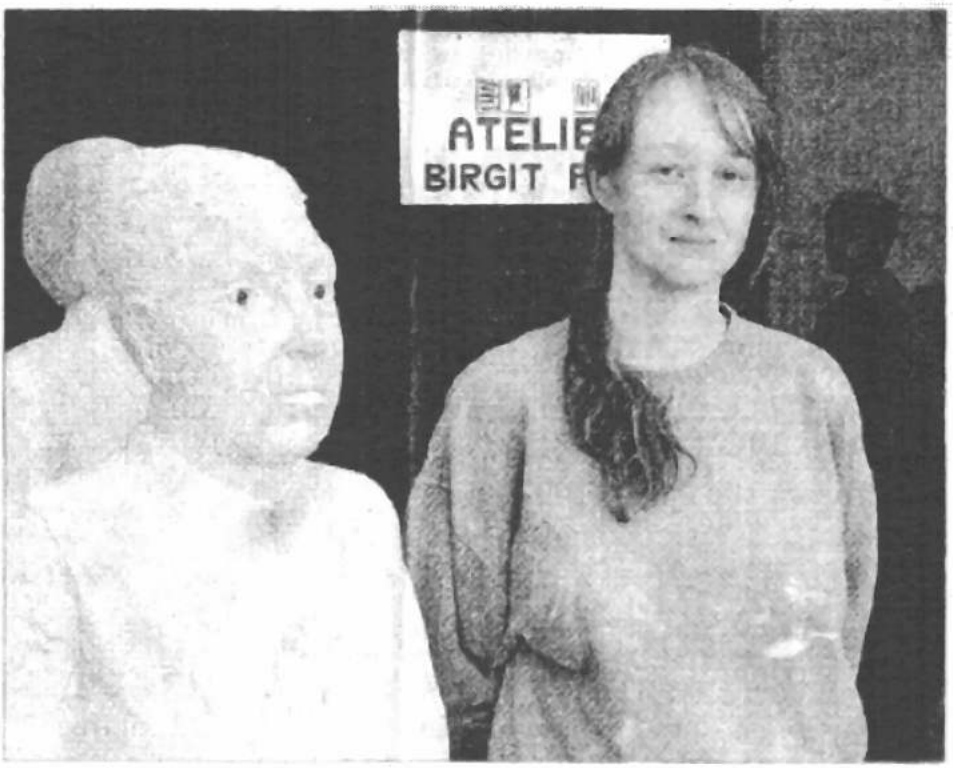
Der geradlinige Weg einer Künstlerin [3]

Teil XXII: Birgit Feil schafft menschliche Figuren mit Liebe zum Detail

Vaihingen. Im Kunst-Leistungskurs hat Birgit Feil entschieden, später einmal Bildhauerei zu studieren. "Wir haben da als mit Vasen angefangen, sind aber schnell dazu übergegangen, Figuren zu modellieren, sagt die Stuttgarterin, die mit dem Maler Gerald Dufey im Februar 2000 den Kulturverein am Kelterberg in Vaihingen gegründet hat
Birgit Feils Weg war geradlinig. 1988 hat sie Stuttgart den Rücken gekehrt, um in Berlin an der Hochschule der Künste zu studieren Dort ist sie nach Ausflügen in die Abstraktion in ihrer Arbeit wieder zum Thema Mensch zurückgekehrt. Die Umsetzungen wurden immer präziser. Jede Falte ist wichtig, denn die machen Rhythmus und Komposition aus", sagt die 35-Jährige.
Auch in der Wahl der Kleidung für ihre teils lebensgroßen Figuren überlässt Birgit Feil nichts dem Zufall. Nicht nur: was die Plastik aus Beton, Pulpe - einem Leim-Faser-Gemisch - oder Gips anhat, sondern die Gestaltung der Kleidung ist entscheidend. Darin liege ein gravierender Unterschied zu den Werken des Amerikaners Duane Hanson, mit dessen Figuren die von Birgit Feil oft verglichen werden. "Er stellt seine Menschen möglichst realistisch dar, bei meinen ist der Ausdruck das Wichtige."
1998 kam die Meisterschülerin bei der Ausschreibung eines internationalen Preises in die engere Wahl, und ihre Figurengruppe wurde in Hurth bei Köln ausgestellt. Vergangenes Jahr wurde die Künstlerin eingeladen, an einem Projekt im Frauen Museum in Bonn mitzuwirken. Am 14. Oktober wird dort zum Thema "Wegziehen" eine Ausstellung eröffnet, die bis Februar 2002 dauert. Birgit Feil wird sich wiederum mit einer Figurengruppe daran beteiligen, die sie erst Anfang der Woche in ihrem Vaihinger Atelier

[3] Dieser Text lag der Redaktion nicht als Datei vor und wurde eingescannt. Dabei kann es - technisch bedingt abhängig von der Qualität des Papieroriginals - bei der Umsetzung zur Fehlinterpretation von Zeichen kommen.

fertiggestellt hat. Ihr Beitrag zum weiblichen Blick auf Migration trägt den Titel "Eine schweigsame Mauer aus Menschen". Die fünf statischen, lebensgroßen Figuren mit leeren Blicken, strahlen eine gefühllose Kälte aus und sollen in Bonn einer ausländerfeindlichen Gesellschaft als Spiegel gegenüber stehen Die dezente Bemalung unter stützt die Wirkung der Arbeiten.



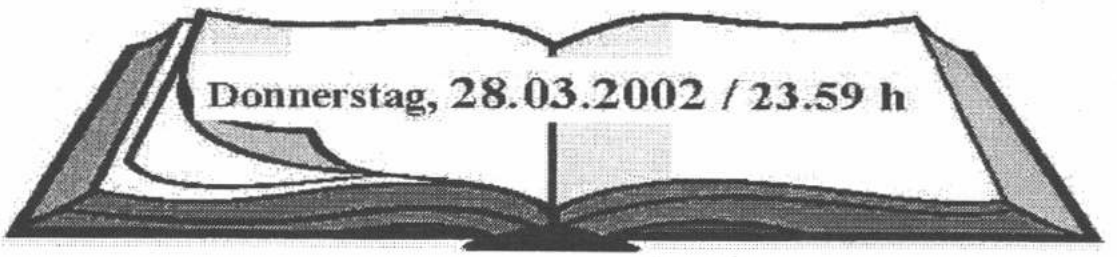
Birgit Feil bearbeitet zurzeit fünf Figuren, die vom 14. Oktober an im Bonner Frauen Museum stehen. Foto: Martin Kalus

Seit Anfang des Jahres arbeitet sie an der Figurengruppe für die Ausstellung in Bonn. "Der Transport wird vom Museum übernommen, das war's", sagt Birgit Feil, die nach Beendigung ihres Studiums angefangen hat, Kurse an der Volkshochschule Stuttgart zu geben. Heute leitet die Mutter einer zweijährigen Tochter, die im Januar ihr zweites Kind erwartet, Modellierkurse im Haus am Kelterberg in ihrem Atelier. Die Plätze im Unterricht von Birgit Feil sind begehrt. "Für einen Kurs gibt es eine lange Warteliste, sagt sie. Figuren der Plastikerin zieren derzeit - für hunderte von Passanten sichtbar - das Schaufenster des Möbelhauses Schildknecht in Stuttgart, und sie würde sich auch über ein derart reges (Kauf) Interesse an ihren Skulpturen freuen.

Martin Kalus

INFO:
In dieser Serie stellt die Filderzeitung Künstler vor, die auf den Fildern leben und/oder arbeiten.

Redaktionsschluss für die Ausgabe 02-2001



Glückwünsche

12. Koserower Volkssporttriathlon

Unser Breitensportwart deckt wirklich ein breites Sportspektrum ab – und dies äußerst erfolgreich – herzlichen Glückwunsch zu dieser tollen Plazierung.



Urkunde

Peter Heinemeyer

hat den

2. Platz

beim

12. Koserower Volkssporttriathlon

in der Kategorie

männlich über 55 Jahre

in der Zeit von

1:07:12

erreicht.

Ostseebad Koserow, 2001-08-11

Kurverwaltung Koserow
17459 Ostseebad Koserow
Tel.:038375 / 20415

Hotel Nautic
17459 Ostseebad Koserow
Telefon
03 83 75 / 25 50
Telefax
03 83 75 / 2 55 55
E-Mail
info@hotel-nautic.de
Internet
www.hotel-nautic.de

Bankverbindung
Sparkasse Vorpommern
BLZ 150 505 00
Kto. 335 000 886

Liebe Christine, hallo Martin,

Gratulation zur einmaligen Produktion Eurer süßen Gäste über 1 Meter Gesamtlänge.

Kinder sind Gäste
die nach dem Weg fragen,
uns aber nicht gehören,
wir dürfen sie nur begleiten.



Wir freuen uns über unsere Gäste:

Hanna	Georg
Charlotte	Constantin
3.9.2001	3.9.2001
21.54 h	21.56 h
2.740 g	2.920 g
50 cm	52 cm

Christine Roßbach & Martin Fischer

Ebenso beglückwüschen möchte ich alle ...

Neuaufnahmen



Allen neuen und wohl bekannten Gesichtern ein "Herzlich Willkommen" im ARC:

Hannelore Schulze-Adlung

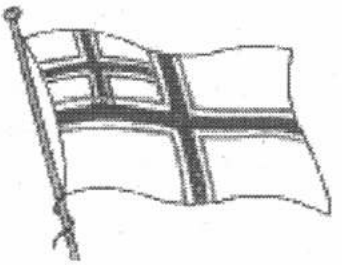
Dr. Claudia Lohmann

Alexander Liedtke

Adressänderungen

... werden wirklich noch dieses Jahr in kompakter Form publiziert. Dieses Dokument enthält auch die vollständigen Daten aller neuen Mitglieder seit dem Erscheingsdatum des letzten Mitgliederverzeichnisses sowie evtl. Änderungen/Ergänzungen, die an Cb. Rüdiger Grascht gesandt wurden. Stand der folgend genannten Adressen: 05.10.2001

Vorstand des ARC



Vorsitzender

Lutz Kahlbau, Am Anger 8 , 14195 Berlin
Tel.: 030 / 832 74 50 (p), 091 31 / 188 81 06 (d)
Fax: 030 / 832 74 50 (p), 091 31 / 18 77 59 (d)
e-mail: Lutz.Kahlbau@erl11.siemens.de

Stv. Vorsitzender

Hans Dombke, c/o Altmann & Dombke Lietzensee-Ufer 8, 14057 Berlin
Tel.: 030 / 314-241 17 (d), 030 / 325 42 02 (p)
Fax: 030 / 31424-497 (d), 030 / 325 42 02 (p)

Schriftführer

Rüdiger Grascht, Tessenowstr. 25 A, 13437 Berlin
Tel.: 030 / 40 91 43 92 (p), 030 / 29384 –450 (a)
e-mail: Ruediger.Grascht@BA-Berlin.de

Schatzmeister

Rainer Homes, Viktoria-Luise-Platz 8, 10777 Berlin
Tel.: 030 / 213 67 15 (p), 030 / 25 90 51 60 (d)
Fax: 030 / 25 90 51 – 00 (d)
e-mail: lv.kfz.bb@t-online.de

Stv. Schatzmeister

Bernd Kasprzak, Stubenrauchstr. 12, 14167 Berlin
Tel.: 030 / 811 73 53 (p)
Fax: 030 / 811 73 53 (p), e-mail: Bernd.Kasprzak@epost.de

Ruderwart

Günter Scherowsky, Winkler Str. 18 B, 14193 Berlin
Tel.: 030 / 826 41 14, e-mail: guenter.scherowsky@alumni.tu-berlin.de

Breitensportwart

Peter Heinemeyer, Marathonallee 10, 14052 Berlin
Tel.: 030 / 305 11 65 (p), e-mail: peter_hy_heinemeyer@yahoo.de

Technik

Manfred Reichwald, Meraner Str. 45A, 16341 Zepernick
Tel.: 030 / 944 55 25 (p)

Festwart (Funktion)

Frank Daberkow, Parkstr. 34, 13187, Berlin
Tel.: 030 / 48 09 71 61 (p), Fax: 030 / 48 09 71 62 (p)

ED/AH-Vorstand

Ehrenvorsitzender des ED/AH-Vorstandes

Martin Kühnau, Sommerfieldring 20, 14109 Berlin
Tel.: 030 / 805 11 58 (p)

Vorsitzender

Wolf-Herwig Schulze, Stubenrauchstr. 15 c, 14167 Berlin
Tel.: 030 / 811 50 94 (p)

Stv. Vorsitzender

Dietrich Pusch, Mozartstr. 36, 12247 Berlin
Tel.: 030 / 771 16 00 (p), 030 / 82 09 07 11 (d)

Fritz Burgemeister, Berliner Str. 20, 71111 Waldenbuch
Tel. 071 57 / 95 66 (p)

Impressum

Redaktion

Frank A. Kreder (bis Mitteilungen 02-2001, N.N. ab 2002)
e-mail: arc_redaktion@yahoo.de (Redaktion der ARC-Mitteilungen, Anhänge pro Mail bis max. 1,4 MByte)

Fotos/Berichte

Der Dank geht an Gerd Breuer, Christel Krellenberg (RV Siemens), Claudia Lohmann, Dietrich Altmann (Bremer Ruderverein), Wolf-Herwig Schulze, Martin Kühnau, Lutz Kahlbau, Günter Scherowsky, Gottfried Klesar, Peter Heinemeyer und Susanne Schmidt.

Titelfoto

Osterwanderfahrt: Start vom ARC

Computerarbeiten/Layout

Frank A. Kreder

Vervielfältigung und Distribution

Rüdiger Grascht

Mit Namen gekennzeichnete Artikel geben die Meinung des Verfassers wieder.

Ökonomie/Clubhaus

Frau Irmgard Westmann, Brandensteinweg 5, 13595 Berlin
Tel.: 030 / 362 32 51 (p)

Geschäftsstelle

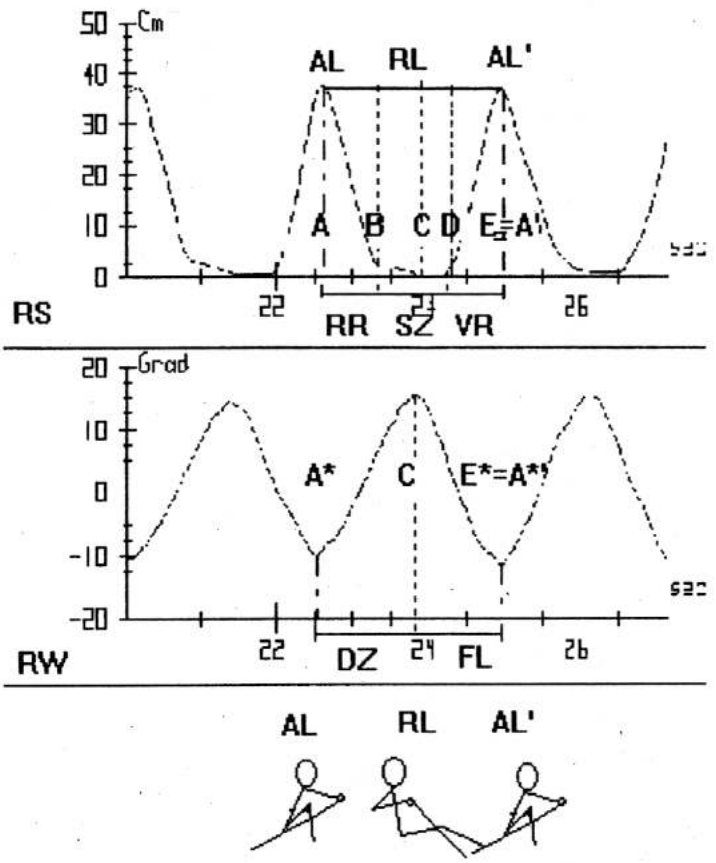
Akademischer Ruderclub zu Berlin e.V., Brandensteinweg 5, 13595 Berlin
Tel.: 030 / 362 32 51

e.V. Bankverbindungen

Berliner Bank AG, Depka 1, Nr. 0172 802 400, BLZ 100 200 00
Postgiroamt Berlin, Nr. 20 370-103, BLZ 100 100 10

ARC-Online
e-mail: arc_mitteilungen@yahoo.de
(ARC-Online/diese ARC-Mitteilungen stehen als Datei weltweit zum Download in o.g. Account bereit. Infos zwecks Zugriff gibt es für Mitglieder per mail an arc_redaktion@yahoo.de unter Angabe des Namens und Geburtsdatums)

Das Allerletzte



Und hier der ultimative Spickzettel für den **Positions-Zeitverlauf** des *Rollsitzweges* (oben: RS) und eines *Ruderwinkels* (Mitte: RW) sowie die *Konturgramme* des Ruderers in den Umkehrpunkte (unten: AL, RL und AL') im Ruderzyklus (AL: Auslage Schlag n, RL: Rücklage, AL': Auslage Schlag n+1; RR: Rückrollen, SZ: Sitzzeit, VR: Vorrollen; DZ: Durchzug, FL: Freilauf;)
Antworten auf Eure Fragen und Erläuterungen zu A, A*,..., E, E* findet Ihr unter

http://cosmic.rrz.uni-hamburg.de/webcat/sportwiss/lippens/lip00006/schema3.htm